

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 21. Mai 1985

Nr. 97 (4 975)

Preis 3 Kopeken

Interview M. S. Gorbatschows

für die indische Nachrichtenagentur „Press Trust of India“ (PTI)

Die indische Nachrichtenagentur „Press Trust of India“ (PTI) ersuchte den Generalsekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow um ein Interview.

Am 18. Mai empfing Genosse M. S. Gorbatschow den Moskauer Korrespondenten der Nachrichtenagentur PTI S. P. K. Gupta und überreichte ihm die Antworten auf die gestellten Fragen.

Nachstehend bringen wir den Text des Interviews.

Frage. Wie schätzen Sie im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Treffen mit unserem Premierminister Rajiv Gandhi den Stand und die Perspektiven der sowjetisch-indischen Beziehungen im Kontext des Kampfes für Frieden und Abrüstung ein?

Antwort. Ich möchte vor allem betonen, daß die führenden Repräsentanten Indiens in unserem Lande mit besonderem Gefühl aufgenommen werden. Darin finden die aufrichtige Sympathie und die Achtung der sowjetischen Menschen gegenüber dem großen befreundeten indischen Volk ihren Ausdruck. Verschiedene Generationen sowjetischer Menschen und Indier haben in die Geschichte unserer Freundschaft, für die Jawaharlal Nehru und Indira Gandhi so viel getan haben, glänzende Kapitel geschrieben.

Unser Verhalten zu Indien widerspiegelt die prinzipielle und unveränderliche Unterstützung des Kampfes der Völker gegen imperialistische Unterdrückung, für Festigung der Unabhängigkeit und soziale Erneuerung durch die Sowjetunion. Dieser Kurs ist ein Vermächtnis des großen Lenin, und wir halten diesem Kurs heilig die Treue. Es kann ohne Übertreibung festgestellt werden, daß wir damit ein einmaliges, ein unschätzbbares Gemeingut geerbt haben.

„Uns verbinden Beziehungen nicht nur zwischen den Regierungen und nicht einmal nur politische und wirtschaftliche Zusammenhänge. Unsere Beziehungen sind vielmehr eine Verbindung der leidenschaftlichen Herzen von zwei Völkern, von Schöpfern.“ Diese einprägsamen und bildhaften Worte von Indira Gandhi schildern sehr treffend den Stand und die ganze vielfältige Palette unserer gegenseitigen Beziehungen.

Ich nehme die Gelegenheit wahr, um ein weiteres Mal der herausragenden Tochter des indischen Volkes zu gedenken, deren Namen in die Geschichte der sowjetisch-indischen Freundschaft für ewig eingegangen ist. Die Verleihung des internationalen Leninpreises „für Festigung des Friedens zwischen den Völkern“ an Indira Gandhi ist eine Anerkennung ihres außerordentlich großen Beitrags zum Kampf für dauerhaften Frieden, für Freundschaft zwischen den Völkern.

Ein indisches Sprichwort lautet, der kürzeste Weg sei der, auf dem Menschen aufeinander zugehen. Unsere Völker gehen seit Jahrzehnten gerade diesen Weg. Gerade deshalb sind denn auch unsere Beziehungen stets in einer Aufwärtsentwicklung begriffen. Mit Betriedigung kann der hohe Stand, der Dynamismus und der mannigfaltige Charakter unserer Beziehungen aufgenommen werden, die auf dem Vertrag über Frieden, Freundschaft und Zusammenarbeit beruhen.

Wir schätzen den Beitrag Indiens zu den gemeinsamen Anstrengungen zur Erhaltung des Friedens und zur Abwendung der nuklearen Gefahr hoch ein. „Es tut, indem es heute die Bewegung der Nichtpakgebundenheit leitet, die zu einem wichtigen Faktor der internationalen Be-

ziehungen geworden ist, viel zur Festigung ihrer Einheit und zu einem wohltuenden Einfluß in der Welt.“

Die sowjetisch-indische Freundschaft ist aber nicht nur ein Gemeingut unserer Völker. Sie ist ein bedeutsamer Faktor des Friedens und der Stabilität in der gegenwärtigen gespannten Situation, sie ist ein Beispiel dafür, wie fruchtbare Staaten mit unterschiedlicher Ordnung zusammenarbeiten können, wenn sie sich von den Idealen des Friedens, von den Prinzipien der gegenseitigen Achtung und der gleichberechtigten Zusammenarbeit leiten lassen.

Wir schätzen die Perspektiven der sowjetisch-indischen Beziehungen optimistisch ein. Bereits bei unserem vorigen Treffen mit Premierminister Rajiv Gandhi wurde das Bestreben beider Länder nach weiterer Festigung der Zusammenarbeit bekräftigt. Ich zweifle nicht, daß die bevorstehende Erörterung eines breiten Kreises von Fragen sowohl im Bereich der bilateralen als auch in dem der internationalen Beziehungen unsere traditionellen Beziehungen mit neuem Inhalt im Interesse des indischen Volkes, im Interesse des Friedens in Asien und in der ganzen Welt erfüllen wird.

Und es wird natürlich für mich ein Vergnügen sein, Kontakte mit der führenden Persönlichkeit Indiens wieder aufzunehmen, die in unserem Land eine so hohe Achtung genießt.

Frage. In der Sowjetunion haben die Initiativen der Staats- oder Regierungschefs der sechs Länder, die vier Kontinente vertreten, eine umfassende Billigung erfahren, die Initiativen, die in ihren Deklarationen von 1984 und 1985 fixiert sind. Wie

könnten Ihrer Auffassung nach diese Initiativen in die Tat umgesetzt werden?

Antwort. Wir schätzen diese Initiativen hoch ein. Die Gedanken, die in den Dokumenten der Staats- oder Regierungschefs der sechs Länder enthalten sind, und die sowjetischen Initiativen gehen in einer Richtung. Das Endziel, von dem in den Deklarationen die Rede ist, — Eliminierung der nuklearen Waffen aus dem Leben der Menschheit — entspricht voll und ganz den Zielen der Außenpolitik unseres Landes.

Indem wir zu den Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten in Genf gingen, vereinbarten wir, daß das Ziel dieser Verhandlungen die Verhinderung des Wettrüstens im Weltraum und seine Beendigung auf der Erde sowie eine radikale Reduzierung der nuklearen Rüstungen bis zu ihrer vollständigen Vernichtung sein muß.

Begonnen könnte aber damit werden, wozu die führenden Repräsentanten der sechs Länder aufordern — Einstellung der Entwicklung, Produktion und Stationierung von Kernwaffen, Einfröhen der nuklearen Arsenale und Beginn ihrer Reduzierung, Verhinderung einer Ausdehnung des Wettrüstens in den Weltraum und Abschluß eines Vertrags, der die Kernwaffenversuche vollständig verbietet.

Wir haben für den Anfang vorgeschlagen, daß die weitere Aufstockung der Waffenvorräte eingestellt wird, daß die UdSSR und die USA für die Dauer der Genfer Verhandlungen ein Moratorium für die Entwicklung, einschließlich der Forschungsarbeiten, für die Erprobung und die Aufstellung der Weltraumflugwaffen einführten, ihre strategischen Offensivwaffen einfröhen, daß die Aufstellung der amerikanischen Mittelstreckenraketen

in Europa eingestellt und unsere Gegenmaßnahmen ausgesetzt werden.

Dabei hat die Sowjetunion bereits einseitig bis November dieses Jahres ein Moratorium für die Stationierung ihrer Mittelstreckenraketen eingeführt und die Verwirklichung anderer Gegenmaßnahmen in Europa eingestellt. Die UdSSR hält getreu ihrem Wort dieses Moratorium strikt ein. Wir glauben berechtigt zu sein, von Washington und seinen NATO-Partnern eine etwas ernsthaftere und etwas mehr überlegte Bewertung unserer Initiative sowie Zurückhaltung in der Frage der Stationierung amerikanischer Raketen in Westeuropa zu erwarten.

Gegenseitigkeit in dieser Frage könnte helfen, die Verhandlungen in Genf in eine praktische Bahn zu überleiten.

Und schließlich zur Einstellung der Kernwaffenversuche. Wir haben dazu die USA und die anderen kernwaffenbesitzenden Mächte wiederholt aufgefordert. Die UdSSR schlug und schlägt den Staaten, die Kernwaffen besitzen, vor, ein Moratorium für beliebige nukleare Explosionen einzuführen, damit dieses seine Gültigkeit bis zum Abschluß eines Vertrags über das vollständige und allgemeine Verbot der Kernwaffenversuche behält. Dieses Moratorium könnte am 6. August 1985, das heißt am 40. Jahrestag des tragischen Atombombenabwurfs auf Hiroshima, oder sogar früher eingeführt werden.

Die Sowjetunion ist bereit, auch die Verhandlungen über das vollständige Verbot der Kernwaffenversuche wieder aufzunehmen, die, wie bekannt, durch Verschulden der USA abgebrochen worden waren. Es ist auch längst an der Zeit, daß die 1974 und 1976 unterzeichneten sowjetisch-amerikanischen Verträge über die Begrenzung unterirdischer Kernwaffenversuche und über unterirdische Kernexplosionen zu friedlichen Zwecken in Kraft gesetzt werden, die immer noch nicht ratifiziert worden sind, natürlich ebenfalls nicht durch Verschulden der sowjetischen Seite.

(Schluß S. 2)

Tagesparole: Aussaat!

Nun haben die langersehnten sonnigen Tage auch in den nördlichen Gebieten unserer Republik Einzug gehalten. Ein Bauer weiß den Wert einer Frühjahrsfunde richtig zu schätzen: Wird doch gerade jetzt der Grundstein für die künftige Ernte gelegt. Bekanntlich ist die Aussaat eine äußerst wichtige und verantwortungsvolle Kampagne, von deren Verlauf maßgebend der Hektarertrag abhängt. Es gilt, den Samen in optimalen Fristen zu beften und dabei streng zu beachten, daß Quantität und Qualität ein Gespann bilden.

Nordkasachstan ist die Hauptkammer der Republik. Sein Getreidefeld, auf dem vorwiegend wertvolle starke Weizenarten angebaut werden, erstreckt sich über mehrere Millionen Hektar. Die Heimat erwartet von den Neuländerschlößern einen großen Brotaufschlag. Und diese wissen: Um die genaue Aufgabe im Sinne der Forderungen des März- und des Aprilplenums des ZK der KPdSU zu erfüllen, muß noch konsequenter Kurs auf Intensivierung der Getreideproduktion gehalten werden.

Intensivtechnologie. Dieser Fachausdruck ist heute in aller Ackerbauern Munde. Gegenwärtig verfügen sie bereits über alles Notwendige, um die Arbeit auf ein neues Geleise überzuleiten. Der Staat hat ihnen bedeutend mehr Mineraldünger und Herbizide als früher zur Verfügung gestellt. Für den intensiven Anbau der starken Weizenarten sind 4,6 Millionen Hektar bestimmt worden, von denen man etwa 8,2 Millionen Tonnen hochwertiges Getreide erwartet. Allein im Gebiet Zelinograd werden 900 000 Hektar Land intensiv bearbeitet. Beispielsweise ist dabei der Sowchos „Krasnojarski“. Er hat bereits reiche Erfahrungen bei der intensiven Entwicklung der Getreideproduktion. Hier werden sachkundig die Mineraldünger und das bodenschonende System angewandt. Das Getreide des Agrarbetriebs wird meist mit Eliteernte bewertet und für andere Betriebe als Saatgut bestimmt. Sämtliche Felder werden strikt nach technologischen Karten bearbeitet, in denen alle Arbeiten und Fristen vorgesehen sind. Die Feldbaubrigaden sind aus erfahrenen, ihrer Sache ergebenen Mechanisatoren zusammengesetzt.

Die Einführung der Intensivtechnologie und die Erreichung hoher Resultate mit ihrer Hilfe ist eine überaus verantwortungsvolle Aufgabe. Daher wird sie vorwiegend Kollektive übertragen, die im Brigadeauftrag arbeiten. Zu den letztgenannten gehören auch die Brigaden von A. Keil aus dem Sowchos „40

Jahre Kasachstan“ im Gebiet Kotschetalow, N. Koshtajew aus dem Turgaier Technikumsowchos, I. Trenenkov aus dem Sowchos „Ischewski“ und P. Sudermann aus dem Zuchtbetrieb Balkaschino im Gebiet Zelinograd. Ihnen sind der beste Samen sowie mehr Mineraldünger und Technik zugeteilt worden, weil ihre Erfahrungen bewiesen, daß man hier auf ein noch höheres Resultat rechnen kann. Mit weniger Kraft- und Mittelaufwand ziehen sie mehr Getreide. Gleich vielen anderen sind auch diese Kollektive der Aussaat vollgewappnet begegnet. Die zweite Brigade des Turgaier Technikumsowchos hat z. B. die Feuchtigkeit früher als die anderen, nämlich in vier Tagen abgedeckt. Gleichzeitig mit dem Saatgut wird auch der Mineraldünger eingebracht. In zehn Tagen wird das ganze Getreidefeld bestellt sein. Der Turgaier Technikumsowchos ist der einzige Agrarbetrieb im Rayon Arkalyk, der seinen Vierjahresplan bei Getreide bereits erfüllt hat. Jetzt gelten hier alle Bemühungen der Erfüllung des Fünfjahresplans. Dieses Beispiel spornt die anderen Kollektive des Rayons an, im abschließenden Planjahr alles Mögliche für einen hohen Hektarertrag zu tun.

Die mehrjährigen Erfahrungen zeigen: Dort, wo das Feld nur einen Wirt — die auftraglose Arbeitsgruppe oder -brigade — hat, herrschen Ordnung und schöpferische Arbeitsatmosphäre. Dabei sei berücksichtigt, daß die Zahl solcher Kollektive jetzt bedeutend höher ist als im Vorjahr. Sie arbeiten effektiver, nutzen die Technik und die Transportmittel besser. Im Gebiet Zelinograd hat sich ihre Anzahl besonders in den Rayons Astrachanka, Balkaschino und Schortandy vergrößert, was hohes Tempo und vorbildliche Qualität der Frühjahrsfeldarbeiten sichert.

Während der Aussaat wird von früh bis spät gearbeitet. Ausschlaggebend für den Erfolg ist, daß alle Elemente des Agrar-Industrie-Komplexes exakt zusammenwirken, wie das z. B. in den Rayons Jessil und Okjajbski im Gebiet Turgai der Fall ist.

Die Aussaat verläuft in kurzen Fristen und erfordert von allen Teilnehmern vollen Kräfteinsatz. Daher ist es sehr wichtig, für die Mechanisatoren gute Arbeits- und Lebensbedingungen zu schaffen. Auf der jüngsten Beratung im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans wurde die Aufgabe gestellt, die Weizenaussaat bis zum 25. Mai abzuschließen. Auf ihre Erfüllung sind jetzt alle Bemühungen der Ackerbauern gerichtet.

Alfred FUNK

Freundschaftliches Gespräch

Am 20. Mai hat der Generalsekretär des ZK der KPdSU, M. S. Gorbatschow, das Mitglied der Führung der Italienischen Kommunistischen Partei G. Cer-

vetti empfangen. Dabei kam es zu einem Gespräch, das in einer herzlichen und kameradschaftlichen Atmosphäre verlief. (TASS)

Einheit von Wort und Tat — Grundlage des Erfolgs

Aufenthalt M. S. Gorbatschows in Leningrad

Getreu den Leninschen Traditionen, berät sich die Partei ständig mit den werktätigen Massen und bringt durch ihre Innen- und Außenpolitik die Grundinteressen des sowjetischen Volkes zum Ausdruck. Ein Beweis dafür sind die zahlreichen Begegnungen und Gespräche des Generalsekretärs des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow mit den Einwohnern von Leningrad.

Am 17. Mai besuchte M. S. Gorbatschow die Produktionsvereinigung „Elektrosila“, die den Namen „S. M. Kirow“ trägt. In den Betriebsabteilungen informierte er sich über die dort gebaute Technik einer neuen Generation — einen 300-MW-Kryo-Turbogenerator und einen 1000-MW-Generator für Kernkraftwerke. Während der Gespräche mit Michail Sergejewitsch mit den Arbeitern und Spezialisten ging es um die Wege zur Hebung des Niveaus der Entwicklung und Fertigung neuer Technik im Energemaschinenbau und über die vervollkommnung der Produktionsorganisation.

Die Arbeiter noben die Rechtzeitigkeit des vom Zentralkomitee der KPdSU gefaßten Beschlusses über Maßnahmen zur Überwindung der Trunksucht und des Alkoholismus nervos. Sie versicherten, daß die Arbeitskollektive aktiv zur Realisierung dieses Beschlusses beitragen und für die Festigung der Disziplin und Ordnung kämpfen werden. Die Partei, sagten die Arbeiter der Vereinigung, dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, kann sich auf uns Leningrader immer verlassen. Wir werden ihr immer bestehen.

56 Betriebe der Stadt und des Gebiets Leningrad nehmen an einem großangelegten wirtschaftlichen Experiment zur Erweiterung der Rechte der Betriebskollektive bei der Planung und der Wirtschaftstätigkeit und zur Erhöhung ihrer Verantwortung für das Energieergebnis der Arbeit teil.

Der Generaldirektor der Produktionsvereinigung Held der Sozialistischen Arbeit B. I. Fomin, die Wissenschaftler und die Leiter mehrerer anderer Leningrader Betriebe, die zu diesem Treffen eingeladen waren, berichteten M. S. Gorbatschow über die bisher erreichten Ergebnisse des Experimentes. Sie wiesen unter anderem darauf hin, daß während der Arbeit nach der neuen Methode die vertragsgemäße Lieferung von Erzeugnissen verbessert worden ist. Der gesamte Produktionszuwachs wurde durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität gewährleistet.

Zum Abschluß des Treffens sagte M. S. Gorbatschow, daß das Experiment seine Lebensfähigkeit unter Beweis stellt und große Möglichkeiten für die Verbesserung der Wirtschaftstätigkeit der Betriebe offenbart. Man muß alle seine Elemente bis zu Ende erproben und beharrlich in die Praxis einführen, betonte er.

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU besuchte die Zweigstelle des Zentralen Lenin-Museums und machte sich mit seinen Expositionen vertraut. Hier traf er mit Veteranen der Partei, des Krieges und der Arbeit zusammen und sprach ihnen großen Dank für die aktive Teilnahme an der Erziehung der Werktätigen aus, insbesondere der Jugend. Michail Sergejewitsch gratulierte herzlich den Veteranen zum 40. Siegestag, wünschte ihnen Gesundheit, ersprießliche Arbeit und gesellschaftliche Tätigkeit.

In der Aula des Smolny fand ein Treffen mit dem Aktiv der Leningrader Parteiorganisation statt. Hier sprachen der Erste Sekretär des Gebietspartikomitees L. N. Salkow, der Erste Sekretär des Kirow-Bezirkkomitees der KPdSU J. W. Kurotschkin, die Gemüsebaubrigadeführin W. R. Parschina aus der Produktionsvereinigung „Detskoslowski“ der Generaldirektor der Produktionsvereinigung „Leningrader Metallwerk“ A. P. Oguzow. In ihren Ansprüchen unterstrichen sie, daß die Leningrader wie auch alle sowjetischen Menschen die Beschlüsse des März- und des Aprilplenums des ZK der KPdSU von 1985 beherzigen, deren Wesen darin besteht, den sozialen und wirtschaftlichen Fortschritt des Landes zu beschleunigen, aktiv neue Probleme zu ermitteln und zu lösen und all das zu beseitigen, was eine raschere Vorwärtsbewegung unserer Gesellschaft hemmt. Mit wärmster Billigung nahmen die Werktätigen der Stadt und des Gebiets Leningrad die Maßnahmen der Partei und Regierung zur Überwindung der Trunksucht und des Alkoholismus auf.

Die Teilnehmer des Treffens versicherten, daß die Leningrader die ihnen von der Partei gestellten verantwortlichen Aufgaben in Ehren erfüllen und den XXVII. Parteitag der KPdSU gebührend ehren werden. Der Generalsekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow hielt vor den Versammelten eine Rede.

Das Zentralkomitee und die Sowjetregierung, unsere ganze Partei und das ganze Volk, sagte er, schätzen die Heldentat der Leningrader an der Front und in der Arbeit hoch ein, das was von der Leningrader Parteiorganisation und den Werktätigen des Gebiets und der Heldentat für die Verankerung der Errungenschaften der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution getan wurde und getan wird. Die Leningrader Parteiorganisation, die Arbeiterklasse Leningrads und

alle Werktätigen der Stadt sind ein Vortrupp des Sowjetvolkes, eine zuverlässige Stütze des Leninschen Zentralkomitees der KPdSU.

Die Begegnungen und Gespräche in Leningrad, die Bekanntheit mit den Erfahrungen bei der Arbeit der Parteiorganisationen und werktätigen Kollektive zeigen immer wieder, daß die Kommunisten Leningrads, die Werktätigen der Stadt und des Gebiets der Politik der Partei von ganzem Herzen zustimmen und die Anstrengungen des Zentralkomitees und der Sowjetregierung zur schnelleren Umstellung der Wirtschaft auf einen intensiven Entwicklungsweg und zur Verbesserung der Ordnung und Disziplin in der sowjetischen Gesellschaft, die ständige Sorge um den Wohlstand der Werktätigen billigen.

Der Redner sagte weiter, daß die Partei und das Land derzeit vor großen und verantwortungsvollen Aufgaben stehen, von denen viele sehr kompliziert und schwierig sind. „Die Partei ist aber gewiß: Man kann und muß sie bewältigen. Unsere Partei und unser Volk besitzen dafür Möglichkeiten, Kräfte und Energie.“

Als einen strategischen Haupthebel zur Intensivierung der gesellschaftlichen Produktion stellt die Partei heute eine kardinale Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in den Vordergrund. Das Aprilplenum des ZK der KPdSU bekräftigte mit aller Bestimmtheit diese Schlussfolgerung, indem es hervorhob, daß die führenden Richtungen des technischen Fortschritts die weitere und vorrangige Entwicklung des Maschinenbaus besonders des Werkzeugmaschinenbaus, des Gerätebaus, der Rechen- und Elektrotechnik sind. Davon sprechen haben wir auch die Notwendigkeit im Auge, die Leitung und Planung, die strukturelle und Investitionspolitik, die Formen und Methoden der Tätigkeit der Wirtschaftsorgane zu verbessern und mancherorts auch umzugestalten.

Leningrad ist ein Großzentrum des hochentwickelten Maschinen- und Schiffbaus, der Radiotechnik, des Gerätebaus sowie anderer Industriezweige. In der Stadt ist eine große Zahl wissenschaftlicher, konstruktions-, technologischer und Projektierungsorganisationen konzentriert. Die Wissenschaftler und Spezialisten Leningrads bestimmen im Grunde genommen die technische Politik bei der

Entwicklung des einheimischen Maschinenbaus. Doch dies, so sagte er, bestimmt auch das Maß ihrer Verantwortung. Gegenwärtig handelt es sich um die Schaffung solcher Produktionsmittel, die es ermöglichen würden, in kurzer Frist eine technische Umwälzung sämtlicher Branchen der Volkswirtschaft zu erzielen und bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität einen Sprung vorwärts zu sichern. Indessen entsprechen manche Arten von Maschinen und Ausrüstungen, die gegenwärtig in Leningrad gebaut werden, bereits nicht mehr dem heutigen Niveau und den Forderungen der Industrie. Die Zeit eilt unaufhaltsam voran, und die Eigenschaften von gestern reichen schon nicht mehr aus, es gilt, neue Höhen zu erringen.

M. S. Gorbatschow hob mit Genugtuung hervor, daß in Leningrad die Probleme der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und der Vervollkommnung der Leitung und der Umstellung der Wirtschaft auf das Gleis der Intensivierung umfassend, auf wissenschaftlicher Grundlage gelöst werden. Es sei sehr wichtig, daß diese Probleme heute in der Arbeit der Kollektive von Betrieben und Vereinigungen, von Wirtschaftsorganisationsionen, Forschungs-, Projektierungs- und Entwicklungsrichtungen in den Vordergrund gerückt würden.

Das Politbüro des ZK der KPdSU faßte dieser Tage den Beschluß, die Arbeitsentlohnung der wissenschaftlichen Mitarbeiter, der Konstrukteure und Technologen der Industrie unter Berücksichtigung der Erfahrungen der Leningrader Betriebe zu vervollkommen.

Es ist vorgesehen, die stimulierende Rolle der Arbeitsentlohnung bei der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zu verstärken und die ökonomische Interessiertheit dieser Kategorie von Spezialisten an der Erfüllung von Arbeiten mit kleinerer Beschäftigtenzahl zu fördern. Den Betriebsleitern wird das Recht eingeräumt werden, für die Konstrukteure und Technologen wesentliche Lohnzuschläge für die Erfüllung komplizierter Arbeiten mit hoher Ergebniswirksamkeit festzusetzen. Das wird ein effektiver Hebel zur Aktivierung der schöpferischen Tätigkeit unserer Ingenieure und Techniker sein.

M. S. Gorbatschow machte in seiner Rede darauf aufmerksam, daß die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fort-

schritts und die Intensivierung der Ökonomik im Investitionsbau eine Verbesserung erfordern.

In der letzten Zeit wurde eine Reihe von Beschlüssen zu grundlegenden Problemen der Entwicklung dieser Branche gefaßt. Es handelt sich um die Verbesserung der Planungstätigkeit, der Organisation und Leitung des Investitionsbaus, um die Vervollkommnung des Projektierungswesens, der Organisation eines Systems der Arbeitsentlohnung und -förderung im Bauwesen. Es wird ein weiteres wichtiges Dokument — über die Entwicklung der Industrialisierung und Steigerung der Arbeitsproduktivität im Investitionsbau — vorbereitet. Gegenwärtig kommt es sehr darauf an, die Erfüllung dieser Beschlüsse in der Praxis zu organisieren. Ich hoffe, betonte M. S. Gorbatschow, daß die Leningrader auch in dieser Sache ein Vorbild liefern werden.

Ferner ging M. S. Gorbatschow auf die Aufgaben zur Senkung des Materialaufwandes in der Produktion ein. Unter den Bedingungen des entwickelten Sozialismus, da ein gewaltiges Wirtschaftspotential akkumuliert worden ist und in die gesellschaftliche Produktion jährlich kolossale materielle und technische Ressourcen einbezogen werden, wird deren rationale, effektive Nutzung zu einem strategischen Kurs der Wirtschaftspolitik der KPdSU. Er bewies an konkreten Beispielen und Tatsachen, der Arbeit verschiedener Wirtschaftszweige — des Maschinenbaus, der Metallurgie, des Bauwesens, der Rohstoffgewinnungsindustrie, der Landwirtschaft sowie der Nichtproduktionsphäre —, daß der Materialaufwand und die Verluste sowie sämtlicher Verbrauch an Rohstoffen, Energie und Ressourcen pro Einheit des Nationalinkommens bei uns noch sehr hoch sind. Um dies entschlossen zu verbessern, steht uns bevor, in allen Volkswirtschaftszweigen einen ganzen Komplex von Maßnahmen zur Vervollkommnung des Mechanismus zur sparsamen Wirtschaftsführung, zur Senkung des Materialaufwandes sowie zur Hebung der Verantwortung für Mißwirtschaft und Verschwendung zu realisieren.

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU machte auf die Notwendigkeit einer Verstärkung der Arbeit zur besseren Befriedigung der ständig wachsenden materiellen und kulturellen Bedürfnisse der Werktätigen aufmerksam. Bei dieser Sache ist es wichtig, einzusehen, daß wir eine Art neue Etappe erleben, wo

in den Vordergrund nicht nur und nicht so sehr die quantitativen Kennziffern wie Probleme des Sortiments, kurzum all das, was rücken, was wir Waren mit hohen Gebrauchseigenschaften nennen. Er machte kritische Bemerkungen betreffs der Arbeit der Leichtindustrie der Stadt und des Gebiets.

Alle unsere Kader müssen die soziale und politische Bedeutung dieses wichtigen volkswirtschaftlichen Problems gut verstehen. Dieser Arbeit wird zur Zeit der Charakter eines Programms verliehen, sagte M. S. Gorbatschow, einbezogen werden alle Reserven unserer Volkswirtschaft sowie die Ressourcen aller Regionen des Landes, es wird ein spezielles Komplexprogramm erarbeitet.

Viel Aufmerksamkeit widmete M. S. Gorbatschow Fragen, wie man den Fünfjahresplanzeitraum mit Erfolg abschließt und sich würdig auf den XXVII. Parteitag der KPdSU vorbereitet.

Die Forderungen des Aprilplenums, der gesamten Arbeit eine sachliche und zugleich kritische Ausrichtung zu verleihen, finden in Parteiorganisationen guten Anklang und volles Verständnis. Nun kommt es darauf an, diese Stimmung zu verankern, auszubauen und dafür zu sorgen, daß die Berichtswahlversammlungen in den Parteiorganisationen tatsächlich zu einer Schlußarbeit werden, die sowohl im Bereich der Wirtschaft als auch im Bereich der Erziehung der Menschen werden und als gute Grundlage für erste Betrachtungen und Verallgemeinerungen auf dem Parteitag dienen.

Leider sind die Mängel, mit denen wir dabei zu tun haben, sehr zahl; groß ist auch die Macht der Gewohnheit an Altes und Überholtes. Es ist notwendig, alle vorhandenen Mängel, negative Erscheinungen und allerlei Fehlleistungen mit einem frischen Blick zu bewerten. Bei der Vervollkommnung des Leitungssystems in der Volkswirtschaft gilt es zugleich auch zu beachten, daß die Formen und Methoden der Arbeit der Parteikomitees und Parteiorganisationen sowie ihre Organisationsstruktur so gut wie möglich den neuen Aufgaben und der erfolgreichen Realisierung der Pläne der Partei entsprechen.

M. S. Gorbatschow unterstrich: Die Parteikomitees müssen es gut einsehen, daß den Kadern, die in dieser Periode zur Führung gelangen werden, ernste Verantwortung auferlegt werden wird, daß sie eine überaus komplizierte Arbeit zur Verwirklichung der angespannten Pläne des wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Fortschritts im nächsten

Planjahrfrüht zu leisten haben. Demgemäß müssen auch die Kader gewählt und verteilt werden.

Auf Fragen der ideologischen, politischen und Erziehungsarbeit eingehend, betonte M. S. Gorbatschow, daß dieser Bereich der Parteiarbeit heute besonders flexibel sein und auf Probleme und Erscheinungen des Lebens aufmerksam und schnell reagieren solle. In letzter Zeit werden in allen Schichten unserer Gesellschaft scharf und nachdrücklich Fragen moralischen Charakters und sozialer Gerechtigkeit gestellt. Die sowjetischen Menschen schätzen die Errungenschaften unseres Landes in allen Bereichen des Lebens hoch ein, sehen auch die Probleme gut ein, die in unserer Bewegung nach vorn bestehen, sind bereit, auch künftig aktiv am kommunistischen Aufbau teilzunehmen. Sie sind zugleich gegenüber Übergriffen, Verletzungen der Gesetze, der Arbeits- und Staatsdisziplin, gegenüber Bürokratismus, Schmarotzertum, Schleichhandel und anderen negativen Erscheinungen unduldsam. Wir müssen noch entscheidener die Frage nach der Unzulässigkeit von nichterarbeiteten Einkommen, nach strikter Einhaltung des Prinzips der Entlohnung nach Quantität und Qualität der Arbeit stellen.

Die Feier des 40. Jahrestags des Sieges im Großen Vaterländischen Krieg, unterstrich der Generalsekretär des ZK der KPdSU abschließend, hat das ganze Sowjetvolk in Bewegung gebracht. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese hohe politische und Arbeitsstimmung, durchdrungen von Patriotismus und von der aktiven Unterstützung der Politik der KPdSU und der Bereitschaft der Sowjetmensch, die ererbten Vorzeichen der der Partei Lenins erfolgreich zu erfüllen, auch weiter beibehalten wird.

Die Rede M. S. Gorbatschows wurde mit großer Aufmerksamkeit angehört und wiederholt durch anhaltenden Beifall unterbrochen.

Am gleichen Tag flog M. S. Gorbatschow aus Leningrad nach Moskau ab. Im Flughafen Pulkowo begleitet ihn L. N. Salkow, die Mitglieder des Büros des Gebietspartikomitees und Sekretäre des Leningrader Stadtkomitees der KPdSU.

Im Flughafen von Moskau wurde M. S. Gorbatschow von den Mitgliedern des Politbüros des ZK der KPdSU G. A. Alljew, W. I. Worotnikow, V. W. Grischin, A. A. Gromyko, J. K. Lidgatschow, N. I. Ryschkow, N. A. Tichonow, V. W. Tschebrikow und anderen Genossen empfangen. (TASS)

Interview M. S. Gorbatschows

für die indische Nachrichtenagentur „Press Trust of India“ (PTI)

(Schluß, Anfang S. 1)

Eine besondere Verantwortung für die Geschichte der Welt liegt natürlich heute auf den Kernwaffenmächten, vor allem auf der UdSSR und den USA. Die Sowjetunion betrachtete aber die Welt niemals nur durch das Prisma der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen. Wir sind zutiefst überzeugt, daß an der Suche nach realistischen Lösungen der akuten Probleme, an der Milderung der internationalen Spannungen alle Staaten teilnehmen können und müssen. Die Stimme von Millionen Menschen verschiedener Länder zugunsten von wirksamen Maßnahmen zur Einstellung des Wettlaufens und Reduzierung der angehäuften Waffen, gegen die Versuche, die Verhandlungen als Deckschirm zur Fortsetzung dieses Wettlaufens zu nutzen, ist von außerordentlich großer Bedeutung.

Frage: Was können Sie über die Perspektiven für die Herstellung eines dauerhaften Friedens und der Entwicklung der Zusammenarbeit in Asien, so im Raum des Indischen Ozeans, sagen?

Antwort: Ich möchte betonen, daß wir den Beitrag Indiens zur Festigung von Frieden und Stabilität in Asien, seine nüchternen und ausgewogenen Einstellung zu den Schlüsselproblemen der Region zu schätzen wissen.

Was die Sowjetunion anbetrifft, so trat und tritt sie stets für Frieden und Sicherheit in Asien, für gleichberechtigte Zusammenarbeit der Staaten des Kontinents auf. Das trifft auch auf den Raum des Indischen Ozeans voll und ganz zu. Wir unterstützen die Idee, diese Region in eine Zone des Friedens umzuwandeln.

Es ist bekannt, daß die Abhaltung einer internationalen Konferenz zu dieser Frage seit nunmehr Jahren durch die USA verhindert wird. Sie waren es, die auch die sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über eine Beschränkung der militärischen Aktivitäten im Raum des Indischen Ozeans einseitig abgebrochen haben. Inzwischen verstärken dort die USA selbst ununterbrochen ihre militärische Präsenz.

Die Sowjetunion hat mehr als einmal ihre Bereitschaft bekundet, die Verhandlungen wieder aufzunehmen. Auch der Vorschlag der UdSSR ist in Kraft, der bei dem sowjetisch-indischen Treffen auf höchster Ebene im Jahre 1982 gemacht worden war, wonach alle Staaten, deren Schiffe den Indischen Ozean benutzen, ohne die Einberufung der Konferenz abzuwarten, von jeglichen Schritten Abstand nehmen, die

gegnelt sind, die Situation in dieser Region zu komplizieren. Was ist damit gemeint? Keine starke Kriegsschiffverbände dorthin zu entsenden, keine Kriegsmarshals zu veranstalten sowie die Militärstützpunkte jener Nichtanrainerstaaten nicht auszubauen und nicht zu modernisieren, die über solche Stützpunkte verfügen.

Zum Kernstück des Kampfes für eine Zone des Friedens im Indischen Ozean ist heute die Frage der Einberufung einer diesbezüglichen internationalen Konferenz geworden. Ich möchte unser Bestreben betonen, gemeinsam mit den anderen interessierten Staaten dafür aktiv zusammenzuarbeiten, daß dieses Forum stattfindet, daß der Indische Ozean letzten Endes zu einer Sphäre der Lebensinteressen der an seinen Küsten und nicht woanders gelegenen Staaten, zu einer Zone des Friedens, und nicht der Spannungen und Konflikte wird.

Zum Schluß gestatten Sie mir, über Ihre Nachrichtenagentur dem Indischen Volk Glück, Wohlgehen und Frieden zu wünschen. Wir wünschen der Regierung und allen Bürgern Indiens Erfolge im Kampf für weitere Festigung der nationalen Einheit und Geschlossenheit, für sozialen Fortschritt und für Prosperierung ihres Großen Landes.

Bei dem Gespräch, das nach der Übergabe der Antworten auf die Fragen von PTI an den Korrespondenten stattfand, wies M. S. Gorbatschow darauf hin, daß man in der Sowjetunion dem bevorstehenden Besuch von Ministerpräsidenten Rajiv Gandhi große Bedeutung beimißt und die Ansicht vertritt, daß dieser Besuch ein bedeutendes Ereignis im Leben beider Staaten, in der Entwicklung der Beziehungen zwischen ihnen sein wird. So war es immer der Fall: Jeder Besuch von führenden Repräsentanten unserer Länder, jedes ihrer Treffen haben eine tiefe Spur in den sowjetisch-indischen Beziehungen hinterlassen. In diesem Zusammenhang erinnern wir uns in der UdSSR mit Wärme und großer Achtung an die Besuche der herausragenden führenden Repräsentanten Indiens — Jawaharlar Nehru und Indira Gandhi — in unserem Land. Wir sind gewiß, daß auch der Besuch des Ministerpräsidenten Rajiv Gandhi viel Nützliches zur weiteren Entwicklung der sowjetisch-indischen Zusammenarbeit und zur Sache unseres gemeinsamen Kampfes für einen dauerhaften Frieden, für die Festigung der internationalen Sicherheit beisteuern wird. Zwei

schon uns und dem Ministerpräsidenten haben sich schon gute persönliche Kontakte angebahnt, und wir hoffen, sie weiter zu festigen.

Die Freundschaft mit Indien, die tiefe Achtung vor seinem großen Volk, seiner reichen alten Kultur und seinem Beitrag zum Fortschritt der Menschheit — all das wohnt, kann man sagen, im Herzen aller sowjetischen Menschen.

Die Freundschaft mit Indien — das ist auch eine aktive Tradition unserer Außenpolitik im Laufe von Jahrzehnten. Wir gehen davon aus, daß das einheitsliche, starke und friedliebende Indien ein fester und unentbehrlicher Bestandteil der gegenwärtigen Welt ist.

Was mich persönlich betrifft, sagte M. S. Gorbatschow, so ist mein Interesse für Ihr Land überaus groß, und ich hoffe, daß die lebenswürdige Einladung, die ich vom Ministerpräsidenten Rajiv Gandhi erhalten habe, mir eine Möglichkeit geben wird, in einer entsprechenden Zeit Indien und sein Volk kennenzulernen.

M. S. Gorbatschow beantwortete ferner einige zusätzliche Fragen des Korrespondenten.

Auf die Frage, welchen Faktoren er die erfolgreiche Entwicklung seiner Tätigkeit als der führende Repräsentant der Partei zuschreibe, sagte M. S. Gorbatschow, daß es hier nur ein „Geheimnis“ gebe: Unsere sowjetische sozialistische Lebensweise, die Bedingungen, die die sozialistische Ordnung für die Formierung und Entwicklung des Menschen schafft. Die Erziehung in der Arbeit, die ich in einer Bauernfamilie bekommen habe, wie sie bei uns Millionen Kindern von Arbeitern, Bauern und Angehörigen der Intelligenz zuteil wird, eine gute Bildung, die bei uns allen zugänglich ist, und die gesellschaftspolitische Schule, die ich zunächst in den Reihen der Komsomol- und dann auch der Parteiorganisation durchmachte — all das sind für unsere Lebensweise typische Faktoren, die den sowjetischen Menschen gestatten, aktiv an diesem oder jenem Abschnitt an der Entwicklung des Landes und am Aufbau des neuen Lebens mitzuwirken. Jedes Land und jedes Volk hat fähige, talentierte Menschen. Doch nach unserer Überzeugung schafft eben die sozialistische Ordnung die denkbar besten Bedingungen für ihre Entwicklung, für die gesellschaftlich nützliche Anwendung ihrer Potenzen.

S. P. K. Gupta sagte: Einige Politiker im Westen äußern unter Hinweis auf Energie und Dynamik, mit denen die Sowjetunion ihre Politik durchführt, die Befürchtung, daß die Verwirkli-

chung ihrer Pläne auf dem Gebiet der Außenpolitik und die Durchführung der in Angriff genommenen Maßnahmen auf dem Gebiet der sozialökonomischen Entwicklung eine wachsende Gefahr für den Westen, so für die USA darstellen könnten. Der Korrespondent fragte M. S. Gorbatschow nach seiner Meinung hierzu.

Auf die Frage des Korrespondenten sagte Genosse Gorbatschow, daß man solche „Befürchtungen“ dem Gewissen jener westlichen Politiker überlassen sollte, die sie äußern. Die Führung unserer Partei und unseres Staates leistet in letzter Zeit eine überaus große Arbeit, um die Beschleunigung der friedlichen sozialökonomischen Entwicklung des Landes abzusichern. Wir versuchten, die Situation an den verschiedenen Abschnitten des wirtschaftlichen Lebens real einzuschätzen, berieten uns mit Experten und erörterten diese Fragen mit einem breiten Kreis der Werktätigen von Stadt und Land. Als Ergebnis zeichneten sich vor uns die Umrisse eines Programms ab, dessen Realisierung nach unserer Überzeugung die Erreichung der Ziele sicherstellen wird, die Partei und Volk sich setzen. Wir hoffen, die Arbeit an den Hauptrichtungen der Strategie unserer sozialökonomischen Entwicklung bis zum XXVII. Parteitag der KPdSU abzuschließen, und sind gewiß, daß unsere Pläne in der Partei und beim ganzen Sowjetvolk Zustimmung finden werden.

Da die Sowjetunion sich große, weitreichende Ziele der friedlichen Entwicklung stellt, brauchen wir natürlich Frieden, und wir werden alles in unserer Macht Stehende tun, daß der Frieden auf der Erde erhalten bleibt und gefestigt wird. Darin stimmen unsere Interessen — und davon sind wir überzeugt — mit den Interessen aller anderen Völker — der sozialistischen Länder, und der kapitalistischen Industrieländer, und der vom Kolonialismus frei gewordenen Staaten Asiens, Afrikas und Lateinamerikas — überein. Das paßt vielleicht nicht irgendwelchen Gruppen von Imperialisten, die zu ihren engen eigennützigen Zwecken die internationale Spannung aufrechterhalten und das Wettrennen fortsetzen möchten. Doch das ist schon eine ganz andere Sache. Wir aber sind der Ansicht, daß unsere Politik den Interessen sowohl des Sowjetvolks als auch der Völker anderer Länder entspricht.

Der Korrespondent dankte M. S. Gorbatschow für seine klaren und überzeugenden Antworten auf die gestellten Fragen.

In den Landwirtschaftsbetrieben des Gebiets Alma-Ata wurde die Struktur der Anbauflächen für dieses Jahr festgelegt. Die Werktätigen auf dem Lande beließen für Gemüse- und Melonenflächen die frühere Fläche und beschlossen, ihre Produktion bedeutend zu vergrößern. Die Einwohner Alma-Atas und anderer Städte im Vorland des Transil-Alatau werden um 6000 Tonnen Frühkartoffeln mehr als im vorigen Jahr erhalten und vollständig mit örtlichem Gemüse, Grünzeug und Wassermelonen versorgt sein. Die Überschüsse werden den Bedarf der Industriezentren des Kasachstan-Neulands und der Nachbargebiete der Russischen Föderation an diesen Gaben des Südens decken helfen.

Die Wasserbauer verhalfen den Sowchos- und Kolchoskollektiven zu Höchstleistungen — im offenen Planjahrfrüht. Die Abteilungen des Ministeriums für Melioration und Wasserwirtschaft der Republik schufen in den Bergen in sehr kurzen Fristen den künstlichen Großsee Bartagal und regulierten den Ablauf des Flusses Tschilik, der bei Hitze und Trockenwänden fast austrocknet. Die Wanderabteilungen des Glawriswoschosstrol verlegten von ihm schnell die erste Ausbaustufe des 120 Kilometer langen Alma-Ataer Großkanals. Das verbesserte die Versorgung von über 70 000 Hektar fruchtbarer, jedoch trockener Ländereien mit Wasser.

Nachdem nun die Ackerbauern der in der Zone des Kanals liegenden Agrarbetriebe eine bedeutende Reserve für Vergrößerung der Gesamterträge an Gemüse erhalten hatten, begannen sie mit der Einführung der intensiven Technologie. Es wurden optimale Saatfolgen ausgearbeitet und ein feiner Vorrat an Saatgut von ertragsreichen und für schnelle Ernte geeigneten Gemüsesorten angelegt. Das Bewässe-

Meliorationsarbeiter garantieren Erfolg

nach traditionellen Methoden nicht einhalten konnten, baten sie die Bauindustriebetriebe der Republik um Hilfe. Die Partner beim Bau des künstlichen Großsees ermittelten innere Reserven und gingen an den Bau von Sondertechnik und wasserbaulichen Anlagen.

Nachdem die mobilen Abteilungen der Meliorationstechniker die Montage von Druckrohren von etwa drei Meter Durchmesser gemestert hatten, beschleunigten sie die Überwindung der zahlreichen Schluchten, der vorher errichteten Bewässerungssysteme, der Verkehrslinien und anderer Versorgungsleitungen. Die Auskleidung des Kanalbettes vereinfachte sich bedeutend. Die von den Konstrukteuren entwickelten Selbstfahrbetonbringer verdrängten die manuelle Arbeit und mechanisierten vollständig die Arbeiten beim Bau eines Dichtungs-„Mantels“.

Die gesammelten Erfahrungen kamen bei der Errichtung der zweiten Ausbaustufe des künstlichen Großsees zustatten.

Nach dem Beispiel der Erbauer des Alma-Ataer Großkanals nehmen die Meliorationsarbeiter in anderen Gebieten der Republik neue Reserven in Betrieb. Das hat ermöglicht, das Bewässerungsfeld auf 2 200 000 Hektar zu bringen. Es beträgt zwar nur etwas mehr als 5 Prozent sämtlichen Kasachstan-Ackerlands, wird aber in diesem Jahr mindestens ein Drittel des Bruttoprodukts des Ackerbaus der Republik ergeben. (KasTAG)

Den Kollektiven des Glawriswoschosstrol gelang es, dank der wirtschaftlichen Berechnung das Frühjahrshochwasser sowie das Gletscher in den Dienst des Fünfjahresplans zu stellen. Das Kanalbett zieht sich über stark durchschnittene Gelände der bewohnbaren Zonen hin. Als sich die Meliorationstechniker zu Beginn der Arbeiten davon überzeugt hatten, daß sie von den Erbauern des Hochgebirgswasserbeckens angeschlagene Tempo



Stetig und mit hoher Qualität arbeitet in der Dsheskasgauer Kupferhütte die Brigade des Ehrenhüttenwerkers der UdSSR, Trägers der Orden „Ehrenzeichen“ und „Arbeitsruhm“ 3. Klasse Smagun Salchawow. Unser Bild: S. Salchawow (Mitte) mit den Brigademitgliedern F. Ajasgulow und W. Sawitschuk. Foto: Jürgen Witte

Der Gigant von Ekibastus reckt und streckt sich

Vorfristig wurde der Zubau eines Schaufelradbaggerkomplexes und einer leistungsstarken Umladevorrichtung für die erste Ausbaustufe des Tagebaus „Wostotschny“ vollendet, dessen Errichtung im Energieprogramm der UdSSR vorgesehen ist. Dies ist der landeserste Kohlenbergbau, bei dem die Eisenbahntransportkontinuität der Kohlenförderung statt des Transportierens angewandt werden soll. Diese Neuhet bezeichnen die Spezialisten als technische Revolution bei der Kohlenbergbau im Tagebauverfahren.

Die Kohlenlagerstätte von Ekibastus tendierte nach dem Einsatz leistungsstarker Bagger. Es gibt hier Maschinen, die bis 5000 Tonnen Brennstoff pro Stunde abbauen und verladen können. Sie stehen aber still, bis der beladene Kohlenzug abfährt und eine Lok Leertwagen heranzieht.

Noch mehr Zeit geht beim Verlegen von Geleisen verloren, und diese müssen nahezu jeden Tag neuverlegt werden, um dem Schaufelradbagger zu folgen, der sich in die Tiefe der Kohlen-schicht hineinfrüht. Dabei verrichten Hunderte Menschen schwere körperliche Arbeit. All diese Zeitverluste liquidieren fahrbare Container mit kontinuierlichem Einsatz. Sie ermöglichen es, die Kapazitäten der Abbaukomplexe vollständig zu nutzen und Hunderte Elektrolks und Hunderte Wagen für anderweitigen Einsatz freizustellen. Die Geleise für die Fließbandmagistrale brauchen nur einmal jährlich verlegt zu werden.

Die Montage dieser je 750 Meter langen Verkehrslinien brachte große Schwierigkeiten für die Spezialisten der Verwaltung „Kaspromtechtomast“ mit sich. Nach ursprünglichem Zeitplan sollten sie unmittelbar im Abbauort montiert werden. Wegen der komplizierten Gebirgsverhältnisse konnten die Baggermaschinen das Kohlenflöz nicht rechtzeitig von taubem Gestein freilegen. Als die Zeit für die Montage des Kohlenförderers da war, waren auf dem Grund des Tagebaus noch Hunderte Maschinen im Einsatz. Abwarten hieß den Abbau der neuen Kohlenlagerstätte um mehrere Monate hinauszögern.

Darauf unterbreiteten die Brigaden N. Srybnich und A. Rusakow, die die Bagger früher zusammengesetzt hatten, einen kühnen Vorschlag. Die Metallsektionen begannen sie am Rand des Tagebaus zu koppeln. Auf Veranbarung mit ihren Partnern bereiteten die Baggermaschinen extra Plätze für die Aufnahme der Sektionen. Man brauchte dann nur noch die Konstruktionen aufzusetzen. Die Arbeiterinitiative wurde vollständig von den Ingenieuren der Verwaltung „Kas-

promtechtomast“ und der Vereinigung „Ekibastusgol“ unterstützt. In kürzester Zeit entwickelten sie leistungsstarke Lastwinden und Rollenzüge, die dann in den Reparaturwerkstätten rasch gefertigt wurden.

Dank der Findigkeit der Arbeiter und der Ingenieur-technischen Unterstützung verlief die Inbetriebnahme der Baugruppen des Kohlenförderers reibungslos. Dadurch konnte auch die wegen des Rückstandes bei den Abbauarbeiten versäumte Zeit nachgeholt werden. Die Koppelung der Baugruppen zur einheitlichen Transportlinie war für die Montagearbeiter Routine.

Diese neue Taktik, nämlich sich nicht auf den Partner zu verlassen, sondern ihm zu helfen, wenden nach dem Vorbild des Kollektivs von „Kaspromtechtomast“ nun auch die Werktätigen anderer Baugruppen an. Die Arbeiter des Kombinars „Ekibastuschachtostrol“ geben jetzt die Objekte für Montage der Ausrüstungen mit einem gewissen Zeitvorrat frei, d. h. vorfristig. Dadurch brauchen die Montagearbeiter, die die Maschinen nicht komplett angeliefert bekommen, das Eintreffen der nächsten Partie nicht abzuwarten. Dank dem breiten Arbeitsfeld konnten sie mit ihren Kräften frei manövrieren, mit der Schnellmontage vorankommen und die Ausrüstungen sofort nach der Anlieferung zusammenbauen.

Von der Böschung des Tagebaus aus sieht man, wie die senkrechten und waagerechten Förderer sich aneinanderreihen und eine einheitliche Kette bilden. An der Koppelung ihrer Elemente arbeiten die Monteure und Einrichtmeister. Obertage werden die Kohlenhomogenisierungskomplexe geschaffen. Hier soll die Ekibastuschacht Kohle auf den staatlichen Standard gebracht werden. Das wird den Wirkungsgrad der Wärmekraftwerke im Ural erhöhen, die mit Kasachstaner Brennstoff arbeiten.

Auf dem außerordentlichen Märzplenum des ZK der KPdSU wurde hervorgehoben, daß die Werktätigen des Landes in kürzester Frist vorderste Positionen in Wissenschaft und Technik und den Welthöchststand bei der Produktivität der gesellschaftlichen Arbeit erreichen müssen. Das ist die Strategie der Partei. Die Bauarbeiter des „Wostotschny“ untermauern diese Pläne durch konkrete Taten. Den ersten Beförderungskomplex haben sie bereits zusammengebaut. Er soll nur noch einen halbjährigen Förderer bekommen.

Dadurch wird erneut die Priorität unseres Landes bei der Kohlenbergbau im Tagebauverfahren als der progressivsten Methode bestätigt.

(KasTAG)

Es lohnt sich nur, wenn alle mitziehen

Das Werk „Aktjubinskemasch“ war schon mehrmals das Forschungsobjekt meiner Dienstreisen gewesen. Jedemal, wenn ich das Eingangstor des Betriebs passierte, wußte ich im voraus, daß sich auch dieser Besuch lohnen werde. Man brauchte kein erudierter Wirtschaftskenner zu sein, man mußte nur die hiesigen Menschen kennen, um das zu behaupten. Aufschlußreiche Zusammenkünfte und Gespräche, neue Begegnungen und Bekanntschaften boten immer guten Stoff für Reportagen. Und an trefflichen Arbeitererfahrungen hatte es im „Aktjubinskemasch“ noch nie gemangelt.

Das Kollektiv des Werks ist tatsächlich musterhaft in jeder Hinsicht. Hier seine letzten Leistungen, um nur einige zu nennen: Sieger im Unionswettbewerb um die höchste Arbeitsproduktivität in jeder Brigade (zum fünften Mal in dieser Planperiode), Teilnehmer und Diplomaner der Unionsleistungsschau auf dem Gebiet der Rationalisierung und des Neuerlerns. Inhaber zahlreicher Auszeichnungen für stabile Planerfüllung und kontinuierliche Steigerung der Produktionseffektivität. Die Aufzählung könnte man noch lange fortsetzen, und in jedem einzelnen Fall handelt es sich um

konkrete Dinge: Um geplanten Fortschritt, um festen Willen, um die Ehre der Betriebsmarke und um die Arbeiterwürde. Freilich lassen sich die beiden letzten Begriffe schwer voneinander trennen, und man sollte sie vielleicht als ein Ganzes auffassen — das hat seinen logischen Grund und seinen Sinn. Ich wage es jedoch, die Arbeiterwürde allen anderen Momenten und Faktoren voranzuschicken, denn hier, im „Aktjubinskemasch“, ist dies von besonderer Bedeutung. Und wenn ich irgendwo in einem Agrarbetrieb höre, daß die Aktjubinsker Maschinen sich auszeichnen bewähren, dann denke ich immer an diesen Punkt zurück. Wahrhaftig, die Aktjubinsker Landmaschinenbauer können auf das Werk ihrer Hände mit Recht stolz sein. Wenn auch ein echter Arbeiter sie damit auftrumpfen würde — das ist mir wohl an seinem Charakter, an seiner Natur. Er tut sein Werk, so wie es sich einem Meister geziemt, ohne an irgendwelche Vorteile zu denken, aber was ihm zukommt, nimmt er mit Würde entgegen. Er weiß — das ist wohlverdiert, das ist der Dank für seine Arbeit. Und in der Regel ist dann die Auszeichnung ein Ansporn zu neuem Fortschritt.

den Abteilungen. Kurz vor dem fälligen Schichtbeginn ist es hier besonders beliebt. Man bereitet seine Arbeitsplätze vor, prüft die Schichtaufgabe. Alexander Wychodow, Stellvertreter des Betriebsdirektors für Produktion, fragt mich nach dem neuesten wohnheitsmäßigen sehen Rundgang durch die Hallen. „Tag, Imanbal!“ begrüßt er einen älteren Kollegen. Beide schütteln sich die Hände. „Wie geht's denn?“ Was gibt's Neues? — Das ist keine Formalität, sondern Anteilnahme an den Erfolgen der Brigade. Imanbal Shussupow und Alexander Wychodow waren einst bei Viktor Döber, einem erfahrenen Meister, in der Lehre gewesen. Später hatte Shussupow den Veteranen abgelöst und die Leitung einer Komplexbrigade übernommen. Alexander absolvierte im Fernunterricht eine landwirtschaftliche Hochschule, war eine Zeitlang Gehilfe des Schichtmeisters, wurde dann als Abteilungsleiter eingesetzt, denn er ist ein vortrefflicher Organisator und Wirtschaftsleiter. Und er weiß gut, auf wen sich die Betriebsleitung in den zahlreichen Wirtschaftsaktionen verlassen kann: Gegenwärtig arbeiten im Werk etwa 480 Veteranen, das heißt Menschen, die schon über 20 Jahre ein und demselben Beruf nachgehen. Imanbal Shussupow, Alexei Lauer, Iwan Trawin, Heinrich Krom, Wilhelm Benschel, Anatoll Krutizki, Shanglis Borambajew — ihre Namen sind im Werk gut bekannt; man achtet sie, man nimmt sich an ihnen ein Beispiel.

Kollektivist und Einvernehmen sind im Betriebsalltag vorherrschend. Soweit ich das Kollektiv kenne, kann ich feststellen: Hier schmelzen die Interessen aller Produktions- und Leitungsschichten zusammen. Von oben, d. h. von der Leitung, kommt volles Vertrauen in die schöpferischen Potenzen der Arbeiter; von unten, aus den Brigaden, kommt Autorität, Respekt vor den Pro-

duktionsorganisatoren, Glauben an die Richtigkeit der gefaßten Beschlüsse. Diese Legierung dient dann der gemeinsamen Sache — dem ständigen Wachstum, dem Fortschritt. Die Praxis hat das x-mal bewiesen.

Ich erinnere mich gut an eine gemeinsame Sitzung der Betriebsleitung und des Rates der Brigade, der übrigens schon über 8 Jahre wirkt und eine solide Funktion ausübt. Die Frage, die zur Erörterung stand, war scheinbar gar nicht so kompliziert, aber es mußten extra die Brigadeführer, mehr noch — es waren einige Produktionsaktivisten eingeladen. „Wozu denn?“ fragte ich später Viktor Labas, den Chefkonstruktor des Werks. „Ein Mann macht keinen Tanz“, antwortete er. „Und wir wollen gut tanzen.“ Gemeint war die zusätzliche Senkung der Produktionskosten. „Ein Arbeiter weiß immer besser, wo und wie er sparen kann. Und wir ziehen dann die nötigen Konsequenzen und bauen die ganze Sache auf wirtschaftlicher und wissenschaftlicher Grundlage auf.“ Obrißgen liegt heute der Material- und Kraftaufwand viel niedriger als in allen anderen Betrieben des Unionsministeriums. Allein dadurch gewann das Werk im vorigen Jahr 682 000 Rubel zusätzlichen Gewinns 386 000 Rubel davon wurden als Prämie an Lohnzusätze und andere Stimulierungsmittel an die Werkarbeiter verteilt.

Etwas 6 000 Arbeiter sind heute im Werk beschäftigt. An und für sich ist diese Zahl gar nicht so groß. Zieht man aber in Betracht, wieviel Erzeugnisse jedes Jahr, ja jede Schicht (!), an die Konsumenten abgefertigt werden, so wird es einem klar, welche eine Arbeit im Betrieb geleistet wird. Kann man dabei ohne gute Verständigung auskommen?

Wohl kaum. Also gewinnt die Kunst der Wirtschaftsführung eine neue Nuance: Die Menschen

für die Arbeit stimmen können. Das wird im Betrieb vortrefflich getan.

Mit persönlichem Prüfzeichen

Die Erzeugnisse aus „Aktjubinskemasch“ kann man heutzutage in jedem beliebigen Agrarbetrieb antreffen. Das sind feingearbeitete Schuraggregat, Melkanlagen, Düngestreuer und verschiedene Anhängengeräte. Außerdem werden im Betrieb elektrische Anlagen — so Verteiler, Stromwandler usw. — gefertigt, die gegenwärtig auf dem Lande stark gefragt sind.

Vor einigen Jahren lieferte das Werk Erzeugnisse im Werte von etwa 22 Millionen Rubel pro Jahr; heute macht diese Kennziffer rund 31 Millionen Rubel aus. Mit anderen Worten: Den Betriebsfachleuten war es gelungen, innerhalb einer kurzen Zeit gute Bedingungen für eine rasche Vergrößerung des Produktionsumfangs zu schaffen. Dabei sei betont, daß dies auf intensivem Entwicklungsweg erreicht wurde. Die bereits erwähnten Kontakte zwischen Leitern und Arbeitern spielten dabei eine große Rolle. Hier die Ausführungen einiger Produktionsaktivisten, die damals an der großangelegten Wirtschaftsaktion mitgemacht haben.

Leonid Kirchgäbner, unser Abteilungsleiter, ließ alle zusammenkommen und erklärte: So und so, innerhalb eines Monats müsse man versuchen, die Arbeitsproduktivität um 4 Prozent zu steigern. Jemand wandte ein: Leicht gesagt! Man müsse erst mal probieren. Aber was gab's da zu probieren? Handelte es sich doch um einfache Sachen: Jedermann mußte kräftiger zupacken, seine Möglichkeiten nochmals überprüfen, neue Reserven ermitteln. — So Alexei Lauer, Dreher höchster Qualifikationsgruppe.

„Unsere Abteilung war schon immer Initiator verschiedener Vorhaben gewesen, daher nahm es niemand wunder, als Wychodow zu uns kam und sagte: Jungens, das müssen wir schaffen! Die Bedingungen waren ja vorbereitet — unsere Rationalisatoren und Neuerer hatten alle technologischen Taktstrahlen völlig modernisiert, was der Abteilung übrigens etwa 200 000 Rubel sparte, und außerdem waren die Brigaden zum einheitlichen Auftrag übergegangen. Die Sache mußte ins Rollen gebracht werden, anders konnte es nicht gehen.“ — So erinnert sich Viktor Sebkurko, Stanzarbeiter in der Abteilung Nr. 17.

Das gestartete Vorhaben wurde von Erfolg gekrönt. Nach sechs Monaten meldeten die Betriebsfachleute: Die Arbeitsproduktivität sei um 11 Prozent angewachsen, und das bedeutete zusätzliche Erzeugnisausstoß. Das wichtigste war jetzt aber, das eingeschlagene Arbeitstempo einzuhalten und die erzielten Leistungen durch neue zu verankern. Aber das ist vielleicht schon eine Angelegenheit von heute.

Effektive, hochproduktive Arbeit gilt gegenwärtig als das entscheidende Kriterium. In jeder Brigade. Nehmen wir solch ein Beispiel: 2 114 Werktätige produzieren mit Zeitsparung, an 452 Arbeiter ist der hohe Titel „Aktivist des Planjahrfrüht“ verliehen worden. 58 Prozent des gesamten Erzeugnisausstoßes werden mit höchster Güteklasse geliefert, was natürlich vollen Produktionsabsatz garantiert.

Während des jüngsten Besuchs im Werk kam ich mit Woldeomar Bell, Komarbeiter in der dritten Abteilung, zusammen. Bell ist das typische Vorbild-einigen echten Werkarbeiters. Bereits 24 Jahre geht er seinem Beruf nach, kennt sich vortrefflich in allen Arbeitsgängen aus und ist ein wahrer Meister seines Fachs. 110 Prozent Sollerfüllung sind Norm für Bell, aber man müßte sehen, wie diese 10 Prozent Zuschuß erreicht werden! Denn alles, was der alte Meister tut, ist Qualitätsarbeit.

„Ich denke so: Unserem muß nur ausgezeichnet und gut arbeiten“, überlegte Bell. „Mit mittelmäßig kommt man da nicht weit. Stellen wir uns vor: Ich leiste nur Durchschnittsarbeit, mein Partner nimmt sich an mir ein Beispiel und tut dasselbe, der dritte denkt sich dann auch zu leicht — wozu soll ich mich abrackern, wo die vorige Arbeit doch auch nachlässig ausgeführt worden ist? Im Endergebnis kommen auch Durchschnittsmaschinen vom Fließband, die dann bereits nach einer Saison aussetzen. Und als Entgelt bekommen wir dann minderwertige landwirtschaftliche Produkte, weil sich ja mit einer schlecht gebauten Maschine nichts Gutes leisten läßt. Ich bin der Meinung, daß jedermann in unserem Werk das gut versteht.“

Dem ist wirklich so. Das persönliche Prüfzeichen ist im Betrieb ein hoher Begriff. Das wird jeden Tag mit konkreten Taten bewiesen.

Alexander FRANK, Korrespondent der „Freundschaft“

Aktjubinsk



Panorama

In den Bruderländern

Erz über den Plan hinaus

ULAN-BATOR. 5600 Tonnen Flußspatzerz über den Plan hinaus — mit solchem Ergebnis hat das internationale Kollektiv der gemeinsamen Wirtschaftsvereinigung „Mongolowzmet“ das erste Quartal des laufenden Jahres abgeschlossen.

Der Erfolg des Betriebs erklärt sich durch die ständige Vervollkommnung der Organisation und der Technologie der Produktion sowie des Systems der materiellen Stimulation, durch die aktive Einführung des Brigadeauftrags und den zwischen den Werktätigen entfalteten sozialistischen Wettbewerb.

Eine Gewähr für gute Leistungen des Kollektivs ist außerdem die gewachsene berufliche Meisterschaft der mongolischen Arbeiter. Die tagtägliche gemeinsa-

me Arbeit mit hochqualifizierten sowjetischen Fachleuten ist zu einer ausgezeichneten Schule für ihre mongolischen Kollegen geworden. In den zehn Jahren des Bestehens der Vereinigung haben mehr als 3000 mongolische Bürger verschiedene Berufe erlernt.

Dieses Jahr ist für die Bergarbeiter aus „Mongolowzmet“ bedeutsam. Für das vierte Quartal ist die Inbetriebnahme der ersten Ausbaustufe des großen Bergbau- und Aufbereitungskombinats „Kerulen“ für Verarbeitung von Flußspatzerz geplant. Das ist das erste Bergbauprojekt dieser Art in der Mongolei. Das neue Kombinat wird Erz verarbeiten und jährlich 118 000 Tonnen Konzentrate erzeugen.

Vielbesuchtes Kulturzentrum

BERLIN. Das Kulturzentrum in Neubrandenburg, der Bezirkshauptstadt eines Agrar-Industriebezirks im Norden der DDR, wird in diesem Jahr 20 Jahre alt. Das Zentrum ist ein Beispiel dafür, wie in der DDR den Werktätigen die Schätze der Kultur erschlossen und ihre Teilnahme am kulturellen Leben ermöglicht wird. Das Haus der Kultur und Bildung — so der offizielle Name der Einrichtung, von denen es in der DDR eine ganze Reihe gibt — hat in den 20 Jahren seines Bestehens schon rund 22 000 Veranstaltungen organisiert, an denen 7,5 Millionen Besucher teilnahmen. Das Angebot reicht vom Märchenspiel bis zum philharmonischen Konzert, vom Klubgespräch bis hin zu den ver-

schiedensten Ausstellungen. In 22 Volkskunstgruppen, denen das Zentrum Helmrecht bietet, können Interessierte sich volkscünstlerisch betätigen.

Künstler aus über 100 Ländern waren bisher in dem Haus zu Gast, darunter das Moskauer Bolschoi-Theater, das Rundfunkorchester „Stockholm“, Folkloreensembles aus Lateinamerika und Afrika. Auch im 20. Jahr seines Bestehens erwartet das Haus in Neubrandenburg viele Gäste, so das Jugendreichorchester Tokio, Folkloreensemble aus Madagaskar und Nigeria sowie mehrere Ensembles aus der Sowjetunion, die aus Anlaß des 40. Jahrestages der Befreiung von Faschismus in der DDR gastieren.

SOFIA. Das Bulgarische Akademische Nationaltheater „I. Wazow“ (im Bild) begeht in diesem Jahr das 80jährige Jubiläum seines Bestehens. Seit seiner Gründung an ist es Träger fortschrittlicher Traditionen und Förderer der Volkstheater.

Mit diesem Theater sind die Namen der bekanntesten Vertreter der bulgarischen Kultur und Kunst — I. Wazow, P. Slawejkow, P. Jaworow und anderer verbunden. Sein Kollektiv bevorzugt stets den Realismus der russischen und der westeuropäischen Dramatik. Dauernden Erfolg brachten ihm die Bühnenstücke von A. N. Ostrowski, L. N. Tolstoj, F. M. Dostojewski und A. P. Tschechow ein.

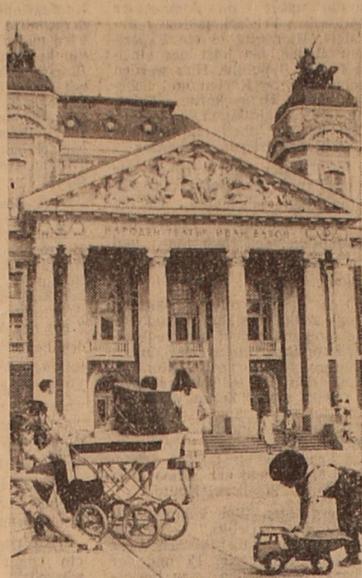


Foto: TASS

Für kommunistische Einstellung zur Arbeit

BRATISLAVA. Die Bewegung unter dem Motto „Für kommunistische Einstellung zur Arbeit“ wendet sich in den Erzbergwerken der Tschechoslowakei. Immer mehr und mehr Betriebe schließen sich ihr an. Die Initiatoren dieser Bewegung — die Brigaden der sozialistischen Arbeit in der Erzgrube „Spiska nova ves“ (Slowakei) — übernehmen zu Jahresbeginn die Verpflichtung, 120 000 Tonnen Erz über den Plan hinaus zu fördern, die Pro-

duktionskosten auf den Arbeitsplätzen zu verringern und mindestens 20 Spitzenleistungen im Betrieb zu erzielen. Diese Verpflichtungen waren zum 40. Jahrestag der Befreiung der Slowakei durch die Sowjetarmee erfüllt.

Die Bergwerker wollen bis zum Ende dieses Jahres — dem Abschlußjahr der siebenten Planperiode der Tschechoslowakei — 350 000 Tonnen überplanmäßige Erz gewinnen.

Der NATO-Generalsekretär Lord Carrington hat sich erneut als Herold einer „engen Zusammenarbeit“ der Teilnehmer des Nordatlantischen Blocks bei Entwicklung und Produktion von Rüstungen betätigt. Er behauptete sogar, daß eine derartige Zusammenarbeit „zu einer effektiveren Nutzung der gemeinsamen Ressourcen dieser Länder“ beitragen wird.

In seiner Rede im Londoner Institut für Verteidigungsstudien suchte Lord Carrington den Anschein zu erwecken, als ob er im Namen der westeuropäischen Teilnehmer der NATO spräche. Er konnte deshalb nicht umhin, der negativen Haltung zum Washingtoner „Sternenkrieg“-Programm in vielen Ländern Westeuropas Rechnung zu tragen, wo die Pläne zur Militarisierung des Weltraums ungeachtet eines starken amerikanischen Drucks nicht nur in der Öffentlichkeit, sondern auch in politischen Kreisen auf ersten Widerstand stießen. Deshalb rief Lord Carrington dazu auf, es mit der sogenannten „strategischen

In derselben Rolle

Verteidigungsinitiative“ des Weißen Hauses nicht zu übertreiben.

„Wir sollten nicht unsere strategischen Kücken zählen, bevor sie gewachsen sind“, sagte er.

Lord Carrington äußert jedoch keine Zweifel über dieses Programm. Er war und bleibt dessen eifriger Verfechter. Damit aber niemand in dieser Hinsicht Zweifel bekomme, fordert er sogar dazu auf, bei den sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen in Genf „nein“ zu sagen, wenn die UdSSR, wie er sich ausdrückte, nach wie vor auf der Erörterung der die Nuklear- und Weltraumfragen betreffenden Fragen in wechselseitigem Zusammenhang bestehen will. Mit anderen Worten: Er ruft dazu auf, zur Durchsetzung der amerikanischen Pläne für die Militarisierung des Weltraums nicht einmal davor zurückzuschrecken, die von beiden Seiten abgestimmte Grundlage für

diese Verhandlungen zunichte zu machen. Lord Carringtons Streben, sich als Wortführer der westeuropäischen Mitglieder der NATO hinzustellen, ist in diesem Zusammenhang regelrecht anrüchlich.

Dabei macht man in den westeuropäischen Hauptstädten aus seinem Interesse kein Hehl, daß die Verhandlungen in Genf fortgesetzt werden, und daß dabei eine Oberenkunft erzielt wird.

Diese Haltung des NATO-Generalsekretärs erklärt sich ganz einfach. Sie stimmt voll und ganz mit der Linie Washingtons überein, das von seinen Verbündeten verlangt, sowohl konventionelle und nukleare Rüstungen weiter zu forcieren als auch an der Aufstellung neuer weltraumgestützter Waffensysteme teilzunehmen.

Wassili CHARKOW, TASS-Kommentator

Spionageaktivitäten der USA-Geheimdienste

Die USA-Botschaft in Spanien ist ein Ort, wo es von Agenten des USA-Geheimdienstes, die hohe diplomatische Posten bekleiden, nur so wimmelt. Zu dieser Schlußfolgerung gelangte die Madrider Zeitschrift „Interview“, die in ihrer jüngsten Ausgabe einen Beitrag veröffentlichte, in dem die schmutzige Arbeit der amerikanischen Spione in Spanien veranschaulicht wird. Die Zeitschrift betont, daß das Wirken der CIA besonders aktiv nach der Machtübernahme in Spanien, im Oktober 1982 durch eine Sozialistenregierung geworden ist. Die Minister des neuen Kabinetts wurden für die Mitarbeiter des amerikanischen Spionageamtes zu Bespitzelungsobjekten Nr. 1. Der spanische Regierungsvorsitzende Felipe Gonzalez habe sich sogar genötigt gesehen, eine operative Sondergruppe zur Unterbindung der Aktivitäten der amerikanischen Spione einzusetzen. Die Ergebnisse ließen auf sich nicht warten. Die viel Staub auf-

geworfene Ausweisung von zwei amerikanischen Diplomaten im vergangenen Jahr stelle lediglich die „Spitze eines Eisbergs“ dar.

Wie die spanische Zeitschrift weiter ausführt, mußten jedoch in Wirklichkeit im Zeitraum von August bis Dezember 1984 19 CIA-Agenten und Agenten der militärischen Aufklärung der Vereinigten Staaten Spanien verlassen. Die meisten dieser Agenten haben die Ämter von Botschaftssekretären, Konsulen und Attachés bekleidet. Darunter waren der CIA-Resident in Spanien in der Zeit von Juli 1982 bis August 1984 R. Kinsman, J. La Mazza, „Fachmann“ für schmutzige Aktivitäten in den spanischen Gewerkschaften, der im Juli vergangenen Jahres ausgewiesen wurde, G. Cole, ehemaliger Sekretär der USA-Botschaft, der ebenfalls wegen Spionage des Landes verwiesen worden ist.

In wenigen Zeilen

NEW YORK. Die Regierung der DR Afghanistan hat bei der Regierung Pakistans Protest wegen des Verbrechens an afghanischen und sowjetischen Militärangehörigen erhoben. Die Militärangehörigen waren von afghanischen Konterrevolutionären gefangen genommen und in einem Militärlager bei Peshawar festgesetzt worden. Wie in einem als offizielles Dokument der UNO-Vollversammlung und des Sicherheitsrates verbreiteten Schreiben des UNO-Botschafters Afghanistans, Mohammed Farid Zarif, an den Generalsekretär der Vereinten Nationen festgestellt wird, trägt die pakistanische Seite voll und ganz die Schuld an derartigen Aktionen.

TUNIS. Die Teilnehmer der in Tunis beendeten Jubiläumstagung des Entkolonialisierungsausschusses der UNO haben zur sofortigen Beseitigung aller Reste des Kolonialismus in allen seinen Erscheinungsformen aufgerufen. An der Tagung nahmen Delegationen von 24 Ländern sowie Vertreter von nationalen Befreiungsbewegungen und internationalen Organisationen teil.

Sie verurteilten das rassistische Regime Südafrikas und die Unterstützung, die ihm von westlichen Ländern gewährt wird. In vielen Reden wurden die räuberischen Aktivitäten der westlichen transnationalen Unternehmen in Entwicklungsländern scharf kritisiert.

PANAMA-STADT. Eine Beratung von Vertretern der Mitgliedsländer der Contadora-Gruppe und fünf mittelamerikanischen Staaten ist in Panama-Stadt zu Ende gegangen. Auf ihr war die Suche nach Mitteln und Wegen zu einer politischen Regelung des Konflikts in Mittelamerika fortgesetzt worden. Wie in einem veröffentlichten Bulletin festgestellt wird, wurden auf der Beratung Fragen der Einstellung des Wettrüstens in der Region, der Präsenz ausländischer Streitkräfte erörtert.

OTTAWA. Die protektionistischen Maßnahmen der Vereinigten Staaten, die ein beispielloses Ausmaß annehmen, bedrohen die Handels- und Wirtschaftsinteressen Kanadas, bei dem zwei Drittel des Exports auf den USA-Markt entfällt, auf das ernsthafteste. Wie die Presse berichtet, hat Kanada in einer Protestnote an das USA-Außenministerium die Entscheidung von vier amerikanischen Bundesstaaten scharf verurteilt, die Einfuhr von einigen Arten von Vieh aus Kanada zu verbieten.

USA bauen Infrastruktur für direkte Invasion in Nicaragua auf

Die Administration der USA will die Revolution in Nicaragua niederschlagen und setzt dabei auf militärische Gewalt und Wirtschaftsblockade. Das erklärte der in Helsinki weilende Präsident Nicaraguas, Daniel Ortega. Er wurde vom Präsidenten Finnlands, Mauno Koivisto, empfangen und führte Verhandlungen mit dem Ministerpräsidenten, Kalevi Sorsa.

Auf einer anschließenden Pressekonzferenz erklärte Daniel Ortega, daß die Aktionen der USA, insbesondere die Errichtung von Militäröbjekten auf honduranischem Territorium, die Durchführung großangelegter Manö-

vern in diesem Land und ständiges Patrouillieren amerikanischer Kriegsschiffe in dieser Region, vom Aufbau einer Infrastruktur durch die USA für eine direkte Invasion in Nicaragua zeugen.

Nicaragua strebt nach einer friedlichen Lösung der Probleme Mittelamerikas und tritt für direkte Verhandlungen mit den USA ein, stellte Daniel Ortega weiter fest. Er hob die große Bedeutung der Bemühungen der Contadora-Gruppe zur Beilegung der Lage in dieser Region hervor und bekräftigte die Unterstützung Nicaraguas für die von diesen Ländern unterbreiteten Vorschläge. Die Sandinistische Republik habe einseitig eine Reihe von

Maßnahmen ergriffen, die von ihren friedlichen Absichten zeugen. Die USA müssen unter diesen Bedingungen ebenfalls durch konkrete Taten ihr Streben nach dem Frieden manifestieren und die Anstrengungen der Contadora-Gruppe unterstützen, sagte Daniel Ortega.

Der nicaraguanische Präsident äußerte die Überzeugung, daß die internationale Öffentlichkeit und die Mehrheit der Länder der Welt ihre Unterstützung für Nicaragua bekunden und dem Land helfen werden, der Wirtschaftsblockade und anderen Formen des Drucks durch die USA zu widerstehen.

Ein Akt des Genozids am eigenen Volk

Als ein Akt des Genozids der amerikanischen Regierung am eigenen Volk hat die fortschrittliche US-Öffentlichkeit den nichtprovokierten bewaffneten Gewaltakt der Behörden Philadelphia gegen die afroamerikanischen Einwohner gewertet. Nach bisher vorliegenden Angaben wurden dabei 11 Personen, unter ihnen auch Kinder, getötet und viele verletzt.

„Das Blutbad wurde als eine „Aktion zur Aussiedlung“ der Mitglieder der radikalen Negersekte „Die Bewegung“ getarnt, die im Haus 6221 in der Osage-Avenue wohnten. Doch schon von den ersten Minuten ihrer Ausführung an war klar, daß das Ziel der „Aktion“ nicht die Aussiedlung

von Bewohnern, sondern die physische Vernichtung der den Behörden „unliebsamen“ Farbigen war, die sich „erdreistet“ haben, eine Herausforderung an die traditionellen Establishments einer bürgerlichen Gesellschaft zu richten. Bis an die Zähne bewaffnete Polizisten in kugelsicheren Westen umstellten in den frühen Morgenstunden das Haus und nahmen es unter Beschuß.

Es wurden Tränengasgranaten eingesetzt, Wasserwerfer machten aus Türen und Fensterrahmen Kleinholz. Da-

nach unternahmen die Behörden einen ungeheuerlichen Schritt: Es wurde die Bombardierung des Wohnhauses beschlossen. Von einem Polizeihubschrauber wurde eine wirkungsstarke Bombe abgeworfen. Das Gebäude ging sofort in Flammen auf. Die Menschen stürzten aus dem brennenden Wohnhaus und fielen gleich danach zu Boden. Von Kugeln der Polizisten getroffen, „Mörder, Mörder“ — schrien die auf der Straße Versammelten, die Zeugen eines seiner Grausamkeit und seinem

Die Apartheid-Politik auf dem Gebiet des Sports

Eine internationale Konferenz für Boykott Südafrikas im Sport findet im Pariser Hauptsitz der UNESCO statt. Daran nehmen Vertreter des Internationalen Olympischen Komitees, der Nationalen Olympischen Komitees, der Internationalen Sportföderationen, der Organisation für Afrikanische Einheit und der Bewegungen zur Bekämpfung der Apartheid teil.

Fragen der Intensivierung des Kampfes gegen die Apartheid im Sport, Bemühungen zur Isolierung Südafrikas und Ausarbeitung von Sanktionen gegen diejenigen, die sportliche Kontakte zum Regime in Pretoria unter-

halten, sind Hauptthemen der Konferenz.

UNESCO-Generalsekretär Amadou Mahtar M'bow sagte in einer Ansprache an die Teilnehmer des antirassistischen Forums, daß die Konferenz in einem bedeutsamen Jahr stattfindet, da die ganze fortschrittliche Menschheit den 40. Jahrestag des Sieges der demokratischen Kräfte über den Faschismus begeht. „Auf unserem Planeten sind bisher die Erschelnungen von Rassismus und Rassenrennung nicht ausgemerzt, deren Symbol das Regime in Pretoria ist“, unterstrich er.

M'bow kritisierte scharf die Apartheid-Politik auf dem Gebiet des Sports.

UNESCO-Generalsekretär Amadou Mahtar M'bow sagte in einer Ansprache an die Teilnehmer des antirassistischen Forums, daß die Konferenz in einem bedeutsamen Jahr stattfindet, da die ganze fortschrittliche Menschheit den 40. Jahrestag des Sieges der demokratischen Kräfte über den Faschismus begeht. „Auf unserem Planeten sind bisher die Erschelnungen von Rassismus und Rassenrennung nicht ausgemerzt, deren Symbol das Regime in Pretoria ist“, unterstrich er.

M'bow kritisierte scharf die Apartheid-Politik auf dem Gebiet des Sports.



Die Streitkräfte der Volksbewegung für die Befreiung Angolas kämpfen mit den Sicherheitskräften der Republik erfolgreich weiter gegen die Banditen aus der Terroristengruppe der UNITA, die von der CIA der USA und den Sonderdiensten der rassistischen Republik Südafrika unterhalten werden. Eine aktive Hilfe bei der Liquidierung der Banden erweisen der Armee die Truppen der Organisation für Volksverteidigung, die Brigaden der Volkshut und die örtliche Bevölkerung.

Sie nennen ihn Karl Karlowitsch

Seit 1946 ist die Sowjetunion Hauptauftraggeber der DDR-Werften. Unter sowjetischer Flagge bewahren sich rund 2400 Fischereischiffe, 290 Frachter, 160 Fahrgastschiffe und mehr als 400 Fahrzeuge der technischen Flotte mit dem Markenzeichen „made in GDR“, 33 Jahre lang — ein Schiffbauerleben — hat Karl Dittmann in der Volkswerft in Stralsund (DDR) dafür gearbeitet, als Schweißer, Ingenieur, Werftdirektor, Zusammenarbeit mit sowjetischen Kollegen und Freundschaft zur Sowjetunion ist ihm sein langem Arbeitsalltag.

Sein Herz den Schiffen geschenkt

Da war — als die DDR gerade die Kinderschuhe eintrat — jene Zeitungsannonce, die von Schiffen und von Chancen sprach: Logger wurden gebaut, Schweißgerüst gesucht. So mancher Junge, der sich fürs Leben was versprach, fuhr erwartungsvoll nach Stralsund. Er, Karl Dittmann, Bauernsohn hatte anderen den erlernten Beruf voraus, er konnte elektriker, Schlosser, Schweißgerüst auch noch fehlte. Ihn nahm man vier Wochen „auf Probe“. Seine erste Schicht auf der Werft war eine Nachtschicht zwischen Dämmern und Tag des 13. bis 14. Juni 1950. So genau merkt sich einer das wohl nur, wenn es tief in sein Leben schnel-

derfalltag, Schicht um Schicht. Zweimal in jeder Woche fand sich der junge Schiffbauer abends in der Volksochschule ein, wollte das Abitur nachholen. Inzwischen hatte er dem „Herzen“ der Schiffe — den Schiffsmaschinen — sein Herz geschenkt. Und eines Tages wurde er zur Werftleitung gerufen: „Du bist ein guter Arbeiter, jetzt werde ein guter Ingenieur.“ Drei Jahre später, 1954, kam Jungingenieur Karl Dittmann auf seine Werft zurück: Technologie, Gruppenleiter beim großen „Loggerbauprogramm“ (594 Schiffe der Volkswerft). Und so ging's weiter: Schritt für Schritt. Es wuchs die Werft. Karl wuchs mit ihr: Bereichsleiter, als die Stralsunder Mittelwerft auf Kiel legten (171 Schiffe für die UdSSR-Fischerei); Gefrierschiffe der Serie „Bratsk“, dann die nächste Großserie von Fang- und Gefrierschiffen „Tropik“ (86

Schiffe im UdSSR-Auftrag). Der Werftarbeiter Karl Dittmann durchlief Lebensstationen, die er auch im Traum nicht erwartet hätte. Er spürte, daß diese Junge DDR, ein Arbeiter-und-Bauern-Staat, wie er sich nannte, diesen Namen mit Recht für sich in Anspruch nahm. Hier übernahmen Arbeiter die Macht, lernten zu regieren und die Betriebe zu leiten.

Die Aufgaben für Karl Dittmann nahmen zu. Er wurde Abteilungsleiter für Erprobung Haupttechnologie, stellvertretender Technischer Direktor. Schon ging es um die nächste Serie, die „Atlantik“ — Fang- und Gefrierschiffe, ein ganzes Jahrzehnt profibestimmend für die Werft (172 Atlantik fahren unter UdSSR-Flagge). 1965 wurde Karl Dittmann zum Technischen Direktor berufen. Sieben Jahre darauf zum Direktor der Werft. Durch gute Partnerschaft mit der Sowjetunion wurde die Volkswerft Stralsund zur größten Spezialwerft für Fischereischiffe in der Welt. Damit ist der Lebensweg von Karl Dittmann auf das engste verbunden.

Jedes Schiff eine Bewährungsprobe

Karl Dittmann ist durch das Feuer vieler See-Erprobungen der Schiffe seiner Werft gegangen: draußen, tagelang, mit Abnahme-Ingenieuren der UdSSR-Fischerei, Spezialisten, Könnern in ihrem Fach. Klar für alle auf den Werftplätzen wie an Bord: gut, zuverlässig, makellos muß jedes Schiff sein, das die Werft übergibt, das der Reeder übernimmt. Doch, wie's so ist: Der Teufel steckt im Detail! Manches Schiff hat seine Tücken, und jeder Mensch hat seine Emotionen. Ein Freund aus der UdSSR, heute Abteilungsleiter im Lenin-grad Institut „Gibroybflot“, ehemals Inspektor, weiß noch immer ganze Passagen aus „strittigen Diskussionen“ mit Karl wiederzugeben. Und das Gespräch heute beginnt meist damit: „Karl Karlowitsch, wissen Sie noch?“ Beschönigt wurde nichts, aber gerade im schöpferischen Melungstret wuchs und bewährte sich die deutsch-sowjetische Freundschaft.

Es ist russischer Brauch und wohl auch der halbe Schritt vom

„Sie“ zum kameradschaftlichen „Du“, sich mit Vor- und Vatersnamen anzureden. Mit den Jahren hat sich auf der Werft diese ungewohnte Anrede der sowjetischen Kollegen für den Direktor auch bei den Arbeitern der Volkswerft eingebürgert, ein Zeichen für Vertrautheit mit ihm. Ist irgendwo im Betrieb was nicht klar, dann heißt es: „Da frage mal Karl Karlowitsch!“

Freundschaft im Alltag der Schiffbauer

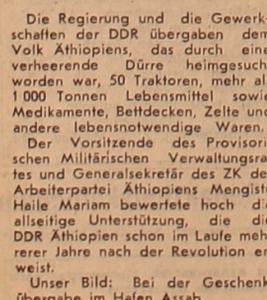
Vor zehn Jahren hat er die ehrenvolle, nicht leichte zusätzliche Aufgabe übernommen: Kreisvorsitzender der Gesellschaft für deutsch-sowjetische Freundschaft. Fragt man Menschen um ihn, dann sagen sie es offen: Karl Dittmann ist auch darin Vorbild. Von solch einem gehen immer viele Impulse aus. Und diese Aktivitäten fügen sich ein in den Alltag der Schiffbauer: 7400 von ihnen sind Mitglieder der Freundschaftsgesellschaft, und für sie ist diese Freundschaft eine höchst lebendige Sache.

Sowjetische Spezialisten, sowjetische Seeleute — wohl an die dreihundert — und ihre Familienangehörigen leben kürzer oder länger in Stralsund. Und da gibt es keinen, kaum ist er

In Stralsund, der nicht auf der Werft, in Betrieben, Institutionen, Genossenschaften, Landwirtschaftsbetrieben der Stadt wie des Kreises viele Freunde in der DDR besitzt: vom Arbeitsplatz, vom Treff im Klub bis in die Familien hinein.

In Velgast, einem Volkseigenen Gut bei Stralsund, wurde für fünf Landerbeiterfamilien — Melker, Kälberzüchter — ein neues Wohnhaus gebaut. Ein Fünf-Familienhaus, nichts Ungewöhnliches, und doch hat es nicht selbigen Stellenwert in der DDR. Vom Grundstein bis zur Richtkronen ist es auch mit den Händen sowjetischer Fischer erbaut. „Zwei Monate lang führen jeden Tag von uns Seeleute nach Velgast, jeder, der an Bord nur frei war“, erzählt der sowjetische Kapitän Klomkewitsch. Sein Supertrawler „Jastrebowo“ war zur Garantiedurchsicht in die Werft gekommen. „Die Freunde in Velgast, unbeschreibliche Gastgeber. Sie luden uns sogar zu zwei schönen Fahrten nach Potsdam und Berlin ein.“ Neilschiff deutsch-sowjetischer Freundschaft aus Stralsund, wie sie zugleich vieltausendfach in den Städten und Dörfern der DDR existieren.

(Panorama DDR)



Die Regierung und die Gewerkschaften der DDR übergaben dem Volk Äthiopiens, das durch eine verheerende Dürre heimgesucht worden war, 50 Traktoren, mehr als 1000 Tonnen Lebensmittel sowie Medikamente, Bettdecken, Zelte und andere lebensnotwendige Waren.

Der Vorsitzende des Provisorischen Militärischen Verwaltungsrates und Generalsekretär des ZK der Arbeiterpartei Äthiopiens Mengistu Haile Mariam bewertete hoch die allseitige Unterstützung, die die DDR Äthiopiens schon im Laufe mehrerer Jahre nach der Revolution erwies.

Unser Bild: Bei der Geschenkübergabe im Hafen Assab.

Foto: TASS

Wir bürgen für Qualität

So war das Leitmotiv des Gesprächs unseres Korrespondenten Friedrich SCHULZ mit dem Chef der Alma-Atar Stadtverwaltung für Dienstleistungswesen Bachyt OMA-ROW.

Bereits drei Jahrzehnte — seit das Dienstleistungswesen als selbständiger Volkswirtschaftszweig besteht — nehmen die Menschen seine Dienste täglich in Anspruch. In dieser Zeit sind die Dienstleistungsbetriebe in der Organisation der Produktionstechnologie und der Erweiterung des Angebots von Diensten einen beachtlichen Schritt vorangekommen. Wahrscheinlich haben auch die Mitarbeiter des Kundendienstes unserer Republikhauptstadt nicht wenig wertvolle Erfahrungen gesammelt.

In den letzten Jahren hat sich im Dienstleistungswesen ein qualitativer Fortschritt vollzogen. Die Ansprüche der Menschen steigen an, und es ist Pflicht und Schuldigkeit des Kundendienstes, ihnen nachzukommen. Deshalb führen wir solche neuen Arten von Dienstleistungen ein wie Reparatur der Fernsehgeräte im Dauerauftrag, Aromatisierung der Wäsche, Abnahme von Kleidung für chemische Reinigung und Überholung von Haushaltsmaschinen in der Wohnung. Heute werden den Stadtbewohnern etwa 700 Arten verschiedener Dienste erweisen. Auf einige Momente möchte ich dabei näher eingehen.

vom Informations- und Dispatchdienst. Auch die städtischen Komplexannahmestellen helfen uns die Dienste dem Kunden maximal näherzubringen. Dabei wurden in den letzten zwei Jahren zehn Stellen zum Teil in Form von solchen Großbetrieben eröffnet wie das Alma-Atar Schwermaschinenbauwerk, das Alma-Atar Baumwollkombinat, das Werk „Porschen“, die Firma „Ksyl-Tu“ u. a. Hier braucht man z. B. Schuhe und Uhren nicht in zwei- oder dreifacher Menge abzugeben. In der komplexen Annahmestelle kann man alle Sachen zugleich abgeben.

Drittens: Immer mehr Dienstleistungsbetriebe ziehen in neue geräumige Gebäude, Räume und Ateliers, Werkstätten, Salons und komplexe Annahmestellen gibt es in jedem Wohngebiet, dazu auch in Wohn- und Studentenheimen. Wir haben großangelegte Maßnahmen zur Rekonstruktion und Neuausrüstung einer Reihe von Betrieben erarbeitet. Beachtliches wird zur Ausbildung qualifizierter Fachkräfte getan.

Es ist alles andere als einfach, alles so einzurichten, daß die Leute mit dem Kundendienst zufrieden sind. Wie wird diese Aufgabe in ihrem Bereich gelöst? Man möchte auch Näheres über die Arbeitsorganisation erfahren.

In den Dienstleistungsbetrieben verbreitet sich immer weitgehender die Brigadearbeitsmethode. Das ist begrüßenswert. Man sollte sie allerdings aktiver und rascher einführen. Doch es heißt bekanntlich: Erst wagen, dann wagen. So etwa erfolgt unsere Arbeit in dieser Richtung. In den Friseursalons, Maßschneidereien, Schuhhäusern

und bei der Instandsetzung komplizierter Haushaltstechnik hat sich die Brigadearbeitsmethode durchgesetzt. Und noch eins: Der Kundendienst muß meines Erachtens gewissermaßen auch den Geschmack der Menschen formen. Gerade so ist die Arbeit im Alma-Atar Städtischen Friseurkombinat organisiert. Hier gibt es ein Experimentallabor, bis jetzt das einzige in der Republik. Hier werden technologische Karten und Schemen neuer Haarschnitte, Frisuren und Maquillagen gefertigt. Man bringt Alben und Plakate über Modernisierungen heraus.

In nächster Zeit werden wir beim Experimentallabor eine Beratungsstelle einrichten, wo die Kunden Fachleute in Fragen der Maquillage, des Haarschnitts und der Frisur werden konsultieren können.

Unsere Fachkräfte bewältigen große Arbeitsumfänge. Laut Berechnungen braucht die Bevölkerung für ihre Hausarbeit jährlich mehrere Milliarden Stunden. Dank den Dienstleistungsbetrieben wird dieser Zeitaufwand auf ein Sechstel verringert. Viele gute Taten haben die Kollektive des Dienstleistungshauses „Assem“, des Friseurkombinats, der Schaumjan-Fabrik und der Firma „Kasachstan“ auf ihrem Konto.

Im größten Wohnkomplex Alma-Atas — „Orbita“ — weiß man viel Gutes über die Arbeit der Maßschneiderin Nr. 17 und der Firma „Kasachstan“ zu berichten. Die Frauen können nach dem Dienst ihre Hausarbeit verrichten und dann noch ruhig in der Maßschneiderin ein Kleid, Kostüm oder einen Mantel bestellen oder

es hier bereits anprobieren, denn hier wird in zwei Schichten gearbeitet.

Die Menschen kommen gern hierher. Das Foyer ist schön und einladend ausgestaltet. Die Anprobekabinen sind bequem. An den Wänden sind Muster von Konfektionsstoffen und Kleiderstücke ausgehängt. Hier wird man freundlich begrüßt und gut bedient. Termin- und qualitätsgerecht. Wahre Meister ihres Fachs sind die Abnehmerin Tatjana Tschitschenko, die Zuschneiderin Larissa Fedotowa, Jelisaweta Muksinowa, die Näherinnen Jelena Neschtowa, Tatjana Heß und Nagima Tajryldijewa.

Alle Bestarbeiterinnen lassen sich kaum aufzählen, und es kommt auch nicht darauf an. Die Hauptsache ist, daß unsere Betriebe den Menschen eine gute Stimmung machen, ihnen Freude bereiten und letzten Endes ihre Arbeitsproduktivität fördern. Im Zuge des Wettbewerbs zu Ehren des bevorstehenden XXVII. Parteitages der KPdSU wollen die Mitarbeiter des Dienstleistungswesens in diesem Jahr bis zum 30. Dezember 50 neue Arten von Dienstleistungen einführen und diese für 195 000 Rubel zusätzlich realisieren. Bis Jahresabschluss werden wir 43 neue Betriebe eröffnen.

Das Dienstleistungswesen ist ein junger Zweig unserer Volkswirtschaft. Wir stehen vor großen Aufgaben und werden viel und angespannt arbeiten müssen, um den Bedarf der Bevölkerung an Dienstleistungen möglichst besser zu decken.

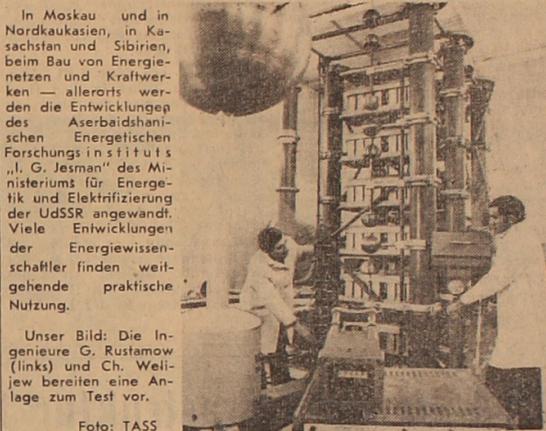


Funksteuerung für Traktoren in Entwicklung

An einer automatischen Funksteuerungsvorrichtung für Traktoren wird zur Zeit in der Sowjetunion gearbeitet. Das auf dem Feld eingesetzte Fahrzeug soll mit einer Sendee- und Empfangsanlage ausgestattet werden. Diese wird Signale zu am Feldrand installierten Zwischenstationen schicken, die sie gleichsam reflektieren. Die zurückkehrenden Signale werden in einem Bordcomputer ausgewertet, der jede Abweichung vom vorgegebenen Fahrprogramm registriert und dem Steuerungsmechanismus korrigierende Impulse vermittelt. Auf einem Testgelände bei Moskau wird zur Zeit eine Art „Autopilot“ für den Traktor T-1500K getestet. Mit einer mechanischen Kopiervorrichtung versehen, tastet sich der Schlepper an einer zuvor gezogenen Furche entlang.

Luftoperation „Eisbär“

Mit der Luftoperation „Eisbär“ haben jetzt die Mitarbeiter des arktischen Naturschutzgebietes „Wrangel-Insel“ in Zusammenarbeit mit den Jagdkundern der Tschuktschen-Halbinsel begonnen. Der Zweck dieser Operation besteht in der Zählung dieser Tiere in der Ostregion des sowjetischen Sektors der Arktis sowie die Eintragung der Bärenhöhlen auf den Inseln Wrangel, Herald sowie auf der Küste des Nordpolmeeres auf eine Karte. Parallel zu dieser Arbeit, die bis Mitte Mai laufen wird, wird die Expedition Information über die Vogelwelt der Arktis sammeln. Darunter sind die Elfenbein- und die Rosenmöwe, Schneegänse, deren einzige große Population nur noch in der UdSSR erhalten geblieben ist. Die von der Expedition gesammelte Information soll dann in der Naturschutzarbeit verwendet werden.



In Moskau und in Nordkassien, in Kasachstan und Sibirien, beim Bau von Energienetzen und Kraftwerken — allerorts werden die Entwicklungen des Aserbaidschanischen Energieforschungsinstituts „I. G. Jesman“ des Ministeriums für Energie und Elektrifizierung der UdSSR angewandt. Viele Entwicklungen der Energiewissenschaftler finden weitgehende praktische Nutzung.

Unsere Bild: Die Ingenieure G. Rustamow (links) und Ch. Weijew bereiten eine Anlage zum Test vor.

Foto: TASS

Wachsen nach Wunsch

Jeder junge Mensch bis etwa 20 Jahre kann nach Wunsch sein Wachstum bis um zehn Prozent beschleunigen. Diese Ansicht vertritt der sowjetische Forscher Professor Stanislaw Dolezki, korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR. Dazu sei vitamin- und mineralreiche Nahrung erforderlich, die unter anderem die Bildung des Wachstumshormons Somatotropin anregt. Bei entsprechender gesunder Lebensführung wurde bei einigen klein geratenen jungen Leuten durch diese mit Spezialgymnastik verbundene Methode ein Wachstum um 20 Jahre erreicht.

Kulturmosaik

Ein Klub feiert sein Jubiläum

Der Klub der Energetiker von Schewtschenko, Gebiet Mangyschlag, begibt dieser Tage sein 10jähriges Jubiläum. Diesem Ereignis war ein bunter Festabend gewidmet. Daran beteiligten sich die besten Laienkünstler des Klubs, darunter auch die Kinderlaienkunstkollektive. Die kleinen Musikfreunde führten die Oper „Fliege Summ-Summ“ auf. Bemerkenswert ist dabei, daß die Bühnenbilder für diese Oper ebenfalls von Kindern, Mitgliedern des Studios für Bildende Künste des Klubs, angefertigt wurden.

Schule der Kunst

In den fünf Jahren ihres Bestehens ist die Kunstschule von Tschimkent zu einem wahren Zentrum der ästhetischen Erziehung der Kinder geworden und erfreut sich unter den Einwohnern der Stadt immer größerer Popularität. Den guten Ruf verdankt die Anstalt ihren Pädagogen, unter denen es viele junge und begabte Fachleute gibt. Sie sind bemüht, alle ihre Kenntnisse den Kindern zu übermitteln. Hierbei sind ihnen ihre erfahrenen Kollegen solche wie Wera Sedych, Leiterin der Klavierabteilung, und andere ein gutes Vorbild.

Bei den Schäfern zu Gast

Vor kurzem unternahm die Agitationsbrigade des Rayonkulturhauses Gwardeljski, Gebiet Taldy-Kurgan, eine Gastspielreise zu den Schäfern. Sie zeigte ihr neues Programm, das klangvolle Lieder, Tänze und Humoresken enthält. In den Sowchosen „Golubnowski“, „Kiwow“ und „Lenin“ überall wurden die Laienkünstler herzlich empfangen und mit viel Dank verabschiedet.

Unterricht im Museum

Die Schüler von Kokschetaw sind häufige Gäste des örtlichen Heimatmuseums. An konkreten Materialien, Fotoaufnahmen und Dokumenten lernen sie hier die Geschichte unseres Staates sowie den Entwicklungsweg der revolutionären Arbeiterbewegung im Gebiet kennen. Mit Interesse verfolgen die Oberschüler die spannenden Informationen der Mitarbeiterin des Museums N. Minajewa, die stets viel wissenswertes enthält.

Gebärdespiel populär

Im Kulturpalast der Metallurgen von Pawlodar ist kürzlich ein Studio für Pantomime gegründet worden. Trotzdem diese Gemeinschaft noch in den Anfängen steht, erfreut sie sich bei den Einwohnern der Stadt bereits hoher Popularität. Besonders aktiv machen da Anja Abdullina, Artjom Panitschew und Rita Smykalowa mit. Viele junge Arbeiter möchten ihre Fähigkeiten in der Kunst der Geste und Mimik auf die Probe stellen. Das Studio wird von der leidenschaftlichen Theaterfreundin Olga Suchanowa geleitet.



Sehr beliebt bei den Werktätigen von Balchasch ist die Folkloregruppe des kasachischen Volksliederensembles „Sary-Arka“ vom Balchascher Kulturpalast der Hüttenwerker. Das Repertoire dieses Laienkunstkollektivs enthält Volkslieder und Kjus, die auf alten kasachischen Instrumenten gespielt werden.

Im Bild: Saule Schalchabajewa singt unter Begleitung des Folklorenstrumentalensembles.

Foto: KasTAG

50 Jahre Moskauer U-Bahn

Millionen Moskauer steigen jeden Tag in die Untergrundbahn, Metro genannt. Sie ziehen dieses schnelle und bequeme Verkehrsmittel allen anderen städtischen Nahverkehrsmitteln vor. Heute kann man sich gar nicht mehr vorstellen, wie man in der großen und bevölkerungsreichen Hauptstadt nur mit der Straßenbahn und dem Autobus auskommen konnte.

Genau ein halbes Jahrhundert ist es her, als am 15. Mai 1935 von der Metrostation „Sokolniki“ der erste blaue U-Bahnzug abfuhr. Mit der damaligen Elf-Kilometer-Strecke begann denn auch die Geschichte des sowjetischen U-Bahn-Baus.

Heute gehören zur Moskauer Metro bereits 126 Stationen. Und obgleich sie ihrer Gesamtlänge nach (200 Kilometer) erst an fünfter Stelle, nach New York, London, Paris und Tokio, rangiert, nimmt sie der Zahl der beförderten Fahrgäste nach den ersten Platz ein. Sie wird jedes Jahr von 2,4 Milliarden Menschen benutzt.

Freitag 24. Mai

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Sendung aus Leningrad für Kinder über Jungtiere. 10.05 Dokumentarfilm. 11.05 Es spielt ein Blasorchester. 12.00 Nachrichten. 15.15 Dokumentarfilm. 15.45 Russische Sprache. 16.15 Moskauer Welfestspiele der Jugend. 18.05 Lustige Noten. 18.20 Europameisterschaft in Schwerathletik. Sendung aus Polen. 18.50 Dokumentarfilm. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Gemeinschaft. Fernsehmagazin. 19.55 Eine Erzählung vom Don. Spielfilm. 21.30 Zeit. 22.05 Laßt uns singen. Freibrud 23.45 Heute in der Welt.

Donnerstag 23. Mai

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Zeichentrickfilme. 10.10 Klub der Reisenden. 11.10 Morgens im Herbst... Spielfilm. 2. Teil. 12.15 Nachrichten. 15.20 Dokumentarfilm. 16.00 Bis 16 und darüber hinaus. 16.45 Dokumentarfilm. 17.55 Darbietungen indischer Künstler. 18.40 Leninsche Universität der Millionen. 19.10 Heute in der Welt. 19.25 Fernsehklub „Die Moskauerin“. 20.25 Dokumentarfilm „Michail Scholochow“ 21.30 Zeit. 22.00 Fußball. Halbfinalspiele Dynamo (Kiew) — Iskra (Smolensk); Schachtjor — Zenit.

Zweites Sendeprogramm. 9.00

Morgengymnastik. 9.15 Dokumentarfilm. 9.35 Naturkunde. 4. Klasse. 9.55 Populärwissenschaftlicher Film. 10.15 Spanisch für Sie. 11.05 Für Berufsschüler. W. W. Majakowski. „Meine Entdeckung Amerikas“. 11.35 Zoologie. 7. Klasse. 12.00 Populärwissenschaftlicher Film. 12.15 Familie und Schule. 13.10 Kampf- und Protestlieder. 14.10 Deine Lenin-Bibliothek. W. I. Lenin. Aufgaben der Jugendverbände. 14.50 Mimino. Spielfilm. 16.20 Nachrichten. 18.50 Trawkins Lehren. 2. Sendung. 19.20 Filmreportage über Sibirien. 19.30 Sendung fürs Dorf. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Schachschule. 21.15 Darbietungen des Tanzensembles „Dnestr“ 21.30 Zeit. 22.00 Hoher Wert. Spielfilm. 2. Teil.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch.

Lyrische Miniaturen. Es spielt Olga Erdel. 16.10 In der Heimat Dshambuls. Dokumentarischer Fernsehfilm. 16.40 Für ewig im Andenken des Volkes. Fernsehreportage über Veteranen der 100. Schützendivision. 17.05 In Kasachisch. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.35 Beschlüsse des Appellens des ZK der KPdSU von 1985 ins Leben umsetzen. Der Mensch am rechten Ufer. 2. Sendung. 21.00 Für diejenigen, die ihren Fünfjahrplan erfüllt haben. Glückwunschkonzert. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Tagesausgabe — Frühjahrsbestellung. 22.15 Sendung, gewidmet dem Internationalen Jahr der Jugend.

Freitag 24. Mai

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Sendung aus Leningrad für Kinder über Jungtiere. 10.05 Dokumentarfilm. 11.05 Es spielt ein Blasorchester. 12.00 Nachrichten. 15.15 Dokumentarfilm. 15.45 Russische Sprache. 16.15 Moskauer Welfestspiele der Jugend. 18.05 Lustige Noten. 18.20 Europameisterschaft in Schwerathletik. Sendung aus Polen. 18.50 Dokumentarfilm. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Gemeinschaft. Fernsehmagazin. 19.55 Eine Erzählung vom Don. Spielfilm. 21.30 Zeit. 22.05 Laßt uns singen. Freibrud 23.45 Heute in der Welt.

Zweites Sendeprogramm. 9.00

Morgengymnastik. 9.15 Wenn du gesund bleiben willst. (Ratschläge für Sportler). 9.30 Die Jugend singt und tanzt. 10.00 Unser Garten. 10.30 Musikprogramm der Morgenpost. 11.00 Ökologisches Tagebuch. 11.30 Debit. Es singt S. Tschotkarajewa. 12.00 Klub der Reisenden. 13.00 Weltmeisterschaft in Moto-Cross. Sendung aus der CSSR. 13.30 Premiere eines Konzertfilms. Programm des Lettischen Fernsehens. 15.20 Zeichentrickfilm. 15.30 Transkarpatische Weisen. Darbietungen von Laienkunstkollektiven. 16.15 Dokumentarfilm „Moskau... Welch großen Sinn enthält dies Wort!“. 16.35 Jugend-sendung. 18.20 Preis der Wahrheit. Spielfilm. 19.45 Sport aktuell. 20.15 Internationale Rundschau. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Gesundheit. 21.30 Zeit. 22.05 Sofja Golowkina. Populärwissenschaftlicher Film. 22.30 Konzert.

Alma-Ata. 8.55 In Kasachisch und Russisch. 9.00 Nachrichten. 9.05

Heute — Tag der Befreiung Afrikas. Bewässerung im Kleingarten. 18.30 Nachrichten. 19.20 Jugendendung. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 20.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Tagesausgabe — Frühjahrsbestellung. 22.15 Fernsehwettkampf kinderreicher Familien.

Sonntag 26. Mai

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Es spielt das Trio „Naigrusch“, 10.00 21. Sportlotto-Ziehung. 10.10 Der Wecker. 11.05 Ich diene der Sowjetunion!

Fernsehen

Dienstag 21. Mai

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Hornisten, meldet euch! 10.10 Die Untersuchung. Spielfilm. 11.20 Sendung aus Lwow. 11.50 Nachrichten. 15.20 Mensch und Natur. Dokumentarfilm. 16.00 Sport aktuell. 16.40 Es spielt Wadim Repin (Geige). 17.15 Begegnung mit Indien. 17.30 Dokumentarfilm über das Schaffen des Dichters L. Marynow. 18.40 Dokumentarfilm. 19.15 Nachrichten. 19.30 Die Post dieser Tage. 19.50 Traute Weisen — wie tief das Empfinden... Konzertfilm. 20.25 Morgens im Herbst... Spielfilm. 1. Teil. 21.30 Zeit. 22.00 Eröffnung der Tage der Kultur der Sozialistischen Republik Vietnam in der UdSSR. 23.55 Friedensfahrt. Sendung aus der DDR.

Zweites Sendeprogramm. 9.00

Morgengymnastik. 9.15 Dokumentarfilm. 9.35 Geschichte. 5. Klasse. 10.05 Französisch für Sie. 2. Lehrjahr. 10.35 Geschichte. 5. Klasse. 11.05 Für Berufsschüler. Ästhetische Erziehung. 11.35 Physik. 8. Klasse. 12.05 Schachschule. 12.40 Physik. 8. Klasse. 13.10 Poesie von M. Dshali. 13.55 Reckengestalten in der Musik von A. P. Borodin. 14.25 Französisch für Sie. 2. Lehrjahr. 14.55 Sendung für junge Techniker. 15.25 Nachrichten. 18.45 Mehr gute Waren. 19.15 Konzert des Estradensinfonieorchesters des Zentralen Fernsehens und des Unionsrundfunks. 19.45 Bis 16 und darüber hinaus. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Leitung der sozialistischen Wirtschaft. 21.15 Dokumentarfilm. 21.30 Zeit. 22.00 Alles bleibt den Menschen. Spielfilm.

Alma-Ata. 16.00 In Russisch. Der

Quell. Konzert. 16.35 Die Schulförderung in Aktion. Sendung des Zelino-grader Fernsehstudios. 17.05 In Kasachisch. 19.20 In Russisch. Sendung über die Aussaat. 19.50 Nachrichten. 20.20 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.35 Beschlüsse des Appellens des ZK der KPdSU von 1985 ins Leben umsetzen. Der Mensch am rechten Platz. 2. Sendung. 21.05 Russische Romanzen.

Alma-Ata. 16.00 In Russisch. Der

Quell. Konzert. 16.35 Die Schulförderung in Aktion. Sendung des Zelino-grader Fernsehstudios. 17.05 In Kasachisch. 19.20 In Russisch. Sendung über die Aussaat. 19.50 Nachrichten. 20.20 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.35 Beschlüsse des Appellens des ZK der KPdSU von 1985 ins Leben umsetzen. Der Mensch am rechten Platz. 2. Sendung. 21.05 Russische Romanzen.